

Auch später im Hochgebirge saßen die Felle so fest, daß sie selbst bei — absichtlichen — Abfahrten an verharzten Steilhängen (Stammchristiana, Wedeln usw.) nicht abgingen. Dieses gute Sitzen kann für den alpinen Schiläufer gar nicht hoch genug bewertet werden, können sich doch eventuelle Zweifler (ob Schnallfell, ob Klebefell) nun endgültig für letzteres entscheiden. Die Entfernung des Wachses, das Glätten usw. wird leicht und schnell mittels einer Metallspachtel (Klisterpachtel) vorgenommen; die Hände treten somit weniger in Tätigkeit, was mehr Sauberkeit als bisher bedeutet. Die gänzliche Entfernung auch letzter Teilchen und Stellen geschieht mittels eines mit Benzin getränkten Lappens; man hat dann die Schi für Bahnfahrt usw. in einwandfreiem, sauberem Zustand und verschmiert weder Anzug noch andere Kleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Der Metallski selbst ist nicht schwerer als ein guter Hickory-Turnerski, das Gewicht schwankt natürlich auch hier, beträgt aber mit Bindung nur zwischen 4 und 5 kg per Paar. Jede beliebige Aufschraubbindung läßt sich auf ihm anbringen, ebenso Abfahrschüge u. dgl. Sein Preis ist um etwa ein Drittel höher als der eines guten Hickoryski (inländischer Erzeugung), man erspart dafür aber die Metallkanten für etwa RM. 8.— bis 12.— und hat einen Schi, der eine fast unbegrenzte Haltbarkeit bei immer-

schärferen Kanten aufweist und so gut wie völlig bruchfest ist.

Ich hatte nun vom 2. bis 14. April Gelegenheit, all meine bis dahin gemachten Erfahrungen vollaus bestätigt zu finden, und zwar anlässlich einer Durchquerung der gesamten Dolomiten, ausgehend vom Grödnertal über Eiseralpe—Sellajoch (Boespitze)—Canazei—Fedaja—Marmolata—Padonpass—Arabba—Buchenstein—Andraz—Falgarego (Nuvolau, Saffo de Stria usw.)—Giauhaus—Docol—Cortina—Tre Croci—Misurina—Monte Piana—Schluderbach—Cortina. Bei schönem und bei schlechtem Wetter, bei allen nur erdenklichen Schneeverhältnissen, vom herrlich stäubenden Pulver der nordseitigen Marmolata-Abfahrt über den südseitigen Bruchharsch des Padonpasses bis zum faulsten, bei +2 Grad gefallenen, wässrigeren Neuschnee am Falgaregopass, wo kein anderer Schi mehr lief, hatte ich Gelegenheit, die Brauchbarkeit und die Vorteile des Metallski zu erproben. Wo ich hinkam, interessierte sich alt und jung, Schullehrer, Bergführer und vor allem Carabinieri und italienische Zollsoldaten für den silberglänzenden Metallski, und im kommenden Winter werden schon Tausende diesen Schi fahren und ihn beibehalten, wenn sie sich in kurzer Zeit an die Eigenschaften und Eigenheiten desselben, an das Wachsen usw. gewöhnt haben werden.

„Der Bergsteiger.“

Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schiläufen.

Herausgegeben vom D. u. S. Alpenverein.

Als literarisch sehr lebhaft interessierter Bergsteiger, der wenigstens das deutsche alpine Schrifttum seit Jahren mit kritischer Aufmerksamkeit verfolgt, kann ich mit gutem Gewissen sagen, daß nach meinem Dafürhalten die oben genannte alpine Monatschrift weitaus die reichhaltigste und inhaltlich gediegenste deutsche Zeitschrift für das Gesamtgebiet der edlen Bergsteigerei im weitesten Sinne des Wortes ist.

Diese Reichhaltigkeit in Wort und Bild geht so weit, daß ihr der schlichte Titel „Der Bergsteiger“ bei weitem nicht gerecht wird. Auch der von der Schriftleitung gewählte Untertitel „Kunstzeitschrift für Bergsteigen, Wandern und Schiläufen“ ist insofern noch nicht ganz verständlich, als „Der Bergsteiger“ eben nicht nur eine Fachschrift für Bergsteiger, Wanderer und Schiläufer ist, sondern eine Zeitschrift, an der auch der warmherzige Freund des unendlich vielgestaltigen alpinen Volks- und Brauchtums, der Freund der alpinen Tier- und Pflanzenwelt und nicht zuletzt auch der vielleicht bergsteigerisch ganz uninteressierte Kunstfreund und literarische Feinschmecker seine helle Freude haben kann.

Auch der ausgesprochen alpin-wissenschaftlich interessierte Leser findet wertvolle Beiträge über die mannigfaltige geologische Entstehung, die petrographische Zusammenfassung, die eiszeitliche Vergletscherung und Formgestaltung und über die heute noch langsam, aber unaufhaltsam an der Umformung der Alpen und anderer irdischer Hochgebirge arbeitenden physikalischen Kräfte.

Daß eine alpine Fachschrift von so umfassender Reichhaltigkeit nicht ohne zeitgemäßen Bildschmuck auskommt, ist selbstverständlich. Aber es läßt sich nicht ohne weiteres voraussetzen, daß „Der Bergsteiger“ als eine doch immer-

hin zunächst rein sachlich-sachlich eingestellte Zeitschrift neben der schlechthin vollendeten Wiedergabe von alpinen Lichtbildern in landschaftlicher, volkskundlicher, kultur- und kunstgeschichtlicher Art auch den Mehrfarbendruck nach originalen Gemälden und Aquarellen pflegt, und daß er auch die zeichnerische Darstellung alpiner Landschaftsmotive, Siedlungen, Bauformen, Kunstdenkmäler usw. zu ihrem vollen Recht kommen läßt.

Wenn „Der Bergsteiger“ eine so staunenswerte textliche und künstlerische Leistungshöhe bei dem verhältnismäßig niedrigen Preis von RM. 10.— für den zwölf Hefte zu rund fünf Druckbogen (80 Seiten) umfassenden Jahrgang dauernd einhalten kann, so ist das letzten Endes freilich nur dadurch möglich geworden, daß der D. u. S. A.-V. vor einer Reihe von Jahren die Herausgeberschaft der gediegenen Monatschrift neben seinen vereinsseitigen Zeitschriften übernommen hat und dadurch eine entsprechend hohe Auflage sicherte.

Zusammenfassend kann ich mit gutem Gewissen mein Urteil über den „Bergsteiger“ zu einer warmherzigen Empfehlung verdichten. Einerlei, ob einer im Sturm und Drang seiner jungen Jahre sich noch an internationalen Wettbewerben um die Lösung „letzter“ und „allerletzter“ bergsteigerischer Probleme beteiligen kann oder ob er sich, wie ich, nur als bescheidener Bergwanderer betrachten darf; jeder, aber auch jeder, dem es die kampflöckende Wildheit oder die herzerquickende Schönheit von Gottes Bergwelt angetan hat, wird im „Bergsteiger“ einen Kameraden finden, dem er sehr bald gern dasselbe Zeugnis ausstellen wird wie ich: „einen bessern findest du nit!“

Prof. Dr. W. Trenkle, Plauen i. V.

Jahresbericht 1933/34.

Im Jahre 1933 wollte der D. u. S. A.-V. den 60. Jahrestag seiner Gründung in Bludenz feierlich begehen. Es wäre ein großes, mächtiges Bekenntnis zu erfolgreichem, volksverbindender und volksverbundener Arbeit, zu den Idealen des Bergsteigertums und seines mächtigen Vereins geworden.

Diese Jubelfeier konnte nicht stattfinden. Viele trauerten um sie und fürchteten den Verein in Gefahr, weil es den Mitgliedern dies- und jenseits der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich so schwer gemacht wurde, zusammenzukommen und gemeinsam an einem Werk zu schaffen.

Es kam zu einer Hauptversammlung außerhalb der beiden Reiche in Baduz. Keine Festtagung, eine Geschäfts- tagung sollte es werden in aller Kürze in einer Zeit, in der fremde Mächtschaften zu zerstören suchten, was 60 Jahre treuer Arbeit aufgebaut, in der jene zu Andeutschen gestempelt wurden, die durch Jahrzehnte als Brüder eines Blutes sich gefühlt und im Frieden und im Kriege Seite an Seite gestanden hatten als Menschen eines Volkes.

Aber wer an die Sage in Baduz denkt, der trägt die Erinnerung daran, daß jene Notversammlung zu einem einmütigen, überwältigenden Bekenntnis Aller zu un-

serem Verein und zu seiner Einheit wurde, wie es keine Tagung in frohen Zeiten hätte hervorbringen können.

So wurde aus der Geschäfts- tagung eine Zusammenkunft, die gerade deshalb, weil sie stattfand und weil sie in so einmütiger Weise verlief, eine Geschlossenheit des Willens zeigte und in der Folge auf alle Handlungen zurückstrahlte, daß dem Verein aus dieser Hauptversammlung eine Stärkung nach innen und außen in nicht geahntem Ausmaße erwuchs.

Denn schon damals begannen sich die Schatten der Ausreiseperrre Reichsdeutscher nach Österreich zu ballen; schon zeigten sich die Folgen dieser bedauerlichen Absperrung des Bruders vom Bruder, und der Verein brauchte dringend eine Befundung seiner über die Staaten reichenden Einstellung und seiner Art. Dies um so mehr, als zum Jahresende der Sitzwechsel sa z u n g s m ä ß i g erfolgen mußte und manches in diesem Zusammenhang aufgetauchte Bedenken zuvor zu zerstreuen war.

Auch dies ist als gelungen zu bezeichnen, sonst wäre nicht mit völliger Einmütigkeit die Verlegung des Vereinsitzes nach Stuttgart beschlossen worden.

In diesen zwei Ereignissen, der Abhaltung der Hauptversammlung überhaupt und in dem dort gefaßten Beschluß, die Vereinsführung in streng satzungsmäßiger Weise wechseln zu lassen und reichsdeutsche Mitglieder mit ihr zu betrauen, liegt — bei der besonderen Art der Zeitverhältnisse — die richtunggebende Bedeutung der letzten Hauptversammlung.

Es läßt sich nicht sagen, was ohne diese H. V. geworden wäre. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich besserte sich im Berichtsjahr leider nicht. Ein Winter und ein weiterer Sommer mit Grenzsperrre folgten. Es traten in Österreich Kräfte auf, die diese schwere Zeit, in der Österreich nicht das Ziel deutscher Gäste sein durfte, ausnützen wollten, um verdeckt oder offen dunklen Absichten zu dienen, Trennendes zu schaffen, das Verbindende zu zerfäulen. So wurde die im satzungsmäßigen Ablauf der Amtstätigkeit begründete Verlegung des Vereinsitzes in Österreich da und dort falsch ausgelegt oder mit Absicht mißdeutet. Mehr als einmal hieß es in der Presse, der D. u. S. A.-V. sei bedroht, seine Einheit sei in Gefahr. Um so wertvoller war es, daß angeregt durch Erklärungen des Herrn Landeshauptmannes von Tirol, Dr. Franz Stumpf, auch die anderen österreichischen Landesregierungen und mehrere Mitglieder der österreichischen Bundesregierung nicht zögerten, die Verdienste und den Wert der Leistungen des D. u. S. A.-V. zu bekräftigen und ihn gegen jede Verunglimpfung oder Bedrohung in Schutz zu nehmen.

Dies dankbar anzuerkennen ist uns Bedürfnis, um so mehr, als in Österreich trotz peinlich korrekter Haltung des D. u. S. A.-V. vereinzelte untergeordnete Stellen dieses Wohlwollen gegenüber dem D. u. S. A.-V. nicht ganz zu teilen schienen. Im Deutschen Reich unterblieb in korrekter Weise jegliche Einmischung in die internen Verhältnisse des D. u. S. A.-V. Die allgemeinen, vereinsgesellschaftlichen Bestimmungen im Deutschen Reich bedingten bei den reichsdeutschen Sektionen einige Satzungsänderungen (Führerprinzip, Arierparagraph), ansonsten blieben die reichsdeutschen Sektionen unbehelligt und konnten unbehindert ihre durch die Ausreiseperrre sehr erschwerte Tätigkeit fortsetzen.

Gefuche um Bewilligung der Ausreiseperrre für Amtswalter der reichsdeutschen Sektionen, insbesondere für Sittenwarte, hatten im Jahre 1933 teilweise Erfolg; 1934 wurden diese Bewilligungen leider spärlich erteilt. Dagegen ist den A. V.-Mitgliedern, die zur Vereinsführung und engen Verbindung mit Österreich nötige Dauer-Ausreiseperrre in dankenswerter Weise von der deutschen Reichsregierung erteilt worden — ebenso wie im Mai 1934 alle österreichischen A. V.-Mitglieder und dazu noch mehrere österreichische Vertrauensmänner die Ausreiseperrre zum Besuch der A. V.-Sitzung in Stuttgart bekamen.

Wir freuen uns feststellen zu können, daß damit die Regierungen beider Länder durch Taten bewiesen, daß sie dem D. u. S. A.-V. wohlwollen und ihm die im Nutzen beider Länder gelegene Arbeit erleichtern wollen.

Der Leitung des D. u. S. A.-V. wurde durch diese Haltung der Regierungskreise dies- und jenseits der Grenze ihre Aufgabe erleichtert. Sie konnte in nichts anderem bestehen, als darin, die außerordentlichen Schwierigkeiten

zu meistern, den Verein unter Wahrung seiner Eigenart und seiner Aufgaben, seiner Selbstständigkeit und unpolitischen gesamtdeutschen Einstellung über die schlimme Zeit hinwegzubringen.

Mitgliederstand. Der Voranschlag für 1933 (genehmigt von der H. V. Nürnberg) sah insgesamt 215.000 Mitglieder vor. Das Endergebnis blieb mit 213.653 knapp hinter dem Voranschlag zurück. In Nürnberg dachte noch kein Mensch an eine Ausreiseperrre. Das tatsächliche Ergebnis (trotz Ausreiseperrre) gibt daher zunächst noch zu keiner Beunruhigung Anlaß. Diese Ausreiseperrre wird sich in ihrem vollen Umfange erst zum Jahresende 1934 auswirken und nach wie vor die Hauptgefahrequelle für den Verein bilden. (Näheres über Mitgliederbewegung in Nr. 8 der „Mitteilungen“ 1934.) Rein zahlenmäßig war bis Ende 1933 der Mitgliederzuwachs in Österreich stärker als im Deutschen Reich, die nähere Prüfung aber ergibt, daß es sich hierbei in der Hauptsache um Auf- füllung von Doppelmitgliedschaften handelte, in Auswirkung des Anschlusses der großen Sektionen Österreichischer Touristenklub und Österreichischer Gebirgsverein.

Sektionen. In Murnau hat sich aus der Ortsgruppe der S. Weilheim eine eigene Sektion gebildet, ebenso in Kaufbeuren aus der S. Allgäu-Immenstadt. In Feldorf bei Wien ist eine Sektion entstanden.

Zeitgemäß ist, wenn sich kaum lebensfähige Sektionen mit anderen am gleichen Orte vereinigen. Die S. Bergfriede hat das erkannt und sich mit der S. Freising vereinigt, ebenso die S. Bergglück mit der S. Ingolstadt. Wegen Mitglieder-mangel mußten leider die Sektionen Schwelm und Kiegnitz ihre Tätigkeit einstellen. Der A. V. versuchte, die Mitglieder anderer Sektionen zuzuführen.

Die Zahl der Sektionen beträgt daher 422 (—1), jene der befreundeten Vereine im Auslande 19 (+ 0). Die bisher im Deutschen Reich bestehenden Sektionsverbände haben sich teils aufgelöst, teils in Gaugemeinschaften (Vortragsgemeinschaften usw.) umgebildet. In Österreich besteht ebenfalls Bedürfnis nach Zusammen- schluß.

Allgemein haben die Sektionen ihre Aufgaben voll erfüllt und alles getan, um trotz der Absperrung von den Bergen die Mitgliedschaft beim Verein zu halten. Der Sektionsbetrieb „verinnerlicht“ sich, Vortrags- und Kurswesen wird gepflegt.

Beitragsnachlässe für arbeitslose Mitglieder, auch für die Mitglieder des früheren Vereines „Naturfreunde“, Beitragsstundungen, Zuschüsse für Fahrten usw. sind die Mittel, die Mitgliedschaft zu halten; der Gesamtverein trug durch den Beschluß der letzten H. V. (1933) dazu bei. Arbeitslose haben nach diesem Beschluß nur den halben Gesamtvereinsbeitrag zu bezahlen. Diese Einrichtung haben für das Jahr 1934 beansprucht: im Deutschen Reich 99 Mitglieder, in Österreich 486 Mitglieder, bei befreundeten Vereinen 1 Mitglied; insgesamt 586 Mitglieder (= 0,27%). Hauptsache ist, den Mitgliedern das Verbleiben in der Sektion wünschenswert zu machen und einen Ersatz für das zu bieten, was durch die Ausreiseperrre oder Geldmangel vorübergehend unerreichbar erscheint. In den Sektionen liegt die Stärke des Gesamtvereines — in dem, was sie dem Einzelnen bieten auch dann, wenn er nicht auf Reisen gehen kann, das ist die Hauptfrage für die gegenwärtige Zeit, ihre Darlebensaufgabe. Es muß anerkannt werden, daß die Sektionen diese Aufgabe nach Kräften gepflegt haben.

Geschäfts- führung, Vereinsleitung. Die Vereinsleitung sah in diesen schwierigen Zeiten eine oberste Richtlinie darin, streng an der Satzung des D. u. S. A.-V. seiner unpolitischen, über zwei Staaten mit verschiedenen Gesetzen, Vorschriften, Begriffen sich erstreckenden Einstellung festzuhalten und diesen geraden Weg unbeirrt zu gehen. Es ist erfreulich festzustellen, daß diese Haltung von allen Stellen verstanden und gewürdigt wird.

Der alte Verwaltungsausschuß tagte noch sechsmal in ordentlichen Sitzungen und einmal in einer zwanglosen Abschiedssitzung. Dann waren die Geschäfte dem Stuttgarter Verwaltungsausschuß übergeben, der bisher regelmäßig 14tägig (Mittwochs) insgesamt 15 Sitzungen abhielt. Die 1. A. V.-Sitzung fand am 12. Mai in Stuttgart in Anwesenheit aller reichsdeutschen und österreichischen A. V.-Mitglieder und mehrerer österreichischer Vertrauensmänner statt. Sie wurde ein erneutes Bekenntnis aller zum D. u. S. A.-V. Es fanden ferner statt: eine

Sitzung des Unterausschusses für Rettungswesen, die Tagung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, des Sitten- und Wegbauausschusses und des Unterausschusses für Wintertouristik. Dieser hat sich, den geänderten gesteigerten Bedürfnissen entsprechend, in einen „Ausschuß für Eukristik“ umgebildet und erweitert. Der Unterausschuß zur Prüfung der Fürsorgeeinrichtung wurde gebildet.

Der Hauptauschuß hat sich geändert: Mit Ende 1933 schieben sachungsgemäß aus: R. Nehlen (München), 1. Vorsitzender; Dr. R. Förcher-Mayr (Innsbruck), Dr. A. Knöpfler (Innsbruck), Dr. F. Mader (Innsbruck), Dr. M. Umelter (Innsbruck), Dr. D. Stolz (Innsbruck), R. Zeuner (Innsbruck), sämtliche Mitglieder des Verwaltungsausschusses; ferner vom Hauptauschuß: Dr. Behringer (München), P. Dinkelacker (Stuttgart), A. v. Feld (Braunschweig), Dr. G. Leuchs (München), A. Hoffberger (Wien), Dr. W. Welzenbach (München), M. M. Wirth (Frankfurt), A. Wizenmann (Pforzheim), E. J. Wolfrum (Lugsburg).

An ihre Stelle traten mit 1. Januar 1934: Univ.-Prof. Dr. R. v. Liebelberg (Innsbruck) als 1. Vorsitzender; P. Dinkelacker (Stuttgart) als 2. Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses; Dr. E. Allwein (München), F. Banzhaf (Stuttgart), S. Euhorst (Stuttgart), Ing. S. Hoerlin (Stuttgart), F. Hommel (Stuttgart), A. Jenewein (Stuttgart), Dr. F. Weiß (Stuttgart), A. Wizenmann (Pforzheim) als Mitglieder des Verwaltungsausschusses; ferner als Mitglieder des Hauptauschusses A. Dreher (Dornbirn), Dr. S. Sackel (Salzburg), Dr. E. Hanauet (Waben bei Wien), Ing. B. Hinterberger (Wien), Dr. N. Lütgens (Hamburg), Dr. L. Obersteiner (Graz), Dr. L. Pistor (München), A. Sotier (München), Dr. A. Tschon (Innsbruck).

Die bisherigen Vertrauensleute des Hauptauschusses in den österreichischen Bundesländern behielten zur Mehrzahl ihre Ämter bei; nur der Vertrauensmann für Steiermark ist durch die Wahl eines in Steiermark wohnenden H.L.-Mitgliedes entbehrlich geworden.

Die Überleitung der Geschäfte vom alten auf den neuen Verwaltungsausschuß ging — dank der freudigen Zusammenarbeit der abtretenden und neu übernehmenden Herren — rasch und reibungslos. Die Hauptlast hierbei trugen wieder unsere gut geschulten Angehörigen, die zwischen Weihnachten und Neujahr Kanzleibetrieb und eigenen Haushalt zu wechseln hatten. Neu ist, daß gemäß Beschluß der H.L.-Sitzung vom 22. September 1933 die Ausfertigung nunmehr namens des Verwaltungsausschusses und nicht mehr, wie früher, namens des Hauptauschusses erfolgen. Mit 2. Januar 1934 wurde der Vollbetrieb der Kanzlei in Stuttgart wieder aufgenommen. Er ist — was Schreibarbeiten, Zahlungen, Prüfungen usw. betrifft — steigend. Die Zahl der im Berichtsjahr eingelaufenen Poststücke betrug 12.592 Stück, die der ausgelassenen 25.695. Die Gehaltslisten wurden in Anpassung an die reichsdeutschen Verhältnisse gesenkt — mit den Übersiedlungskosten konnte wesentlich hinter dem Voranschlag geblieben werden.

Die Geldgebarung zeigte für das Rechnungsjahr 1933 noch einen Überschuß. Diese Erübrigung wurde nicht für notleidende Fonds aufgeteilt, sondern für neue Rechnung als Rücklage für nicht vorhergesehene Ausfälle im Jahre 1934 vorgetragen. Ein Teil der österreichischen Vorkriegswertpapiere konnte durch Kauf von österreichischer Trefferanleihe aufgewertet werden.

Die neue Verwaltung sah sich vor erschwerten Aufgaben. Wirtschaftliche Not und Grenzsperrre zeigen sich eindringlich bei der Beitragszahlung. Den Sektionen Österr. Touristenklub und Österr. Gebirgsverein wurde weiterhin Angleichung der Beiträge an die der alten Sektionen gekündet. Gegen zahlungs säumige Sektionen mußte mit Strenge und unweigerlichem Verlust des Stimmrechtes vorgegangen werden. Die Ergebnisse des Kassensjahres 1934 waren im ersten Halbjahr noch nicht zu überblicken. Der Verwaltungsausschuß beschloß daher, bei den Voranschlagsmitteln nur über 90% zu verfügen und die restlichen 10% nicht anzutasten. Wo nur möglich, werden Sparmaßnahmen durchgeführt. Der Hauptauschuß machte bei sich nicht halt und kürzte die Tagelder.

Die Zahlungseingänge bei der Hauptkasse haben sich in der Folge aus dem reichsdeutschen Vereinsteil pünkt-

lich eingestellt, was leider beim österreichischen Vereinsteil nicht zutrifft. Dies bringt die Vereinsgebarung in Schwierigkeiten. Es ist nicht abzusehen, in welche Lage der Verein, der einen Großteil seiner Einkünfte in Schillingen ausgeben muß, gekommen wäre, wenn er nicht reichsdeutsche Gelder zur Weiterführung gehabt hätte. Wir erwarten, daß die österreichischen Sektionen ihren Verpflichtungen, wenn schon nicht pünktlich, so doch dafür um so umfangreicher nachkommen werden.

Bei dem Unterbleiben von Zuwendungen hat sich an der Mehrzahl der Fonds nicht viel geändert. Der Eiserne Fonds ist unverändert auf der bisherigen Höhe. An den Fürsorgefonds traten außergewöhnliche Ansprüche nicht heran, um so weniger, als die befürchteten Auswirkungen aus dem Beschluß der Hauptversammlung 1932 noch nicht fühlbar wurden, da die Versicherungsvereinigungen sich weigerten, den geänderten Fürsorgebestimmungen Rechnung zu tragen. Dem Fonds für außereuropäische Unternehmungen wurde ein Betrag von RM. 10.000.— für die beiden Kartographen Dr. Finsterwälder und Dr. Raechl entnommen, die der Merkl-Expedition beigegeben wurden. Der Darlehensfonds, nach wie vor zur Ergänzung der immer geringer werdenden Beihilfequote bestimmt, geriet in arge Bedrängnis. Die erwarteten Rückzahlungen von Darlehensraten blieben fast ganz aus — die Sektionen hatten keine Sitteneinnahmen und konnten dem Gesamtverein gegenüber ihren Verpflichtungen nicht fristgemäß nachkommen.

Lebhafte Bewegung ist im Franz-Senn-Fonds festzustellen. Notzeit in den Alpenländern ist für diesen Fonds die Zeit seiner Ausfaat. Die ärmsten Schulkinder von 40 österreichischen Berggemeinden konnten im Winter mit Schuhen, warmer Wäsche und Brot versorgt werden. Sie haben in rührenden Briefen dem Verein gedankt. Ein Betrag wurde der Deutschen Winterhilfe zugewiesen. Zweimal wurde im Montafon mit namhaften Spenden, das eine Mal für die von dem schweren Murbruch in Vaudans-Tschagguns Geschädigten, das andere Mal für die von Feuersbrunst in Parthenen Heimgesuchten, eingegriffen. Die völlig niedergebrannte Ortschaft Fragern erhielt eine große Spende, und rund RM. 1000.— wurden für kleinere Ereignisse, für Hinterbliebene von Bergführern usw. aufgewendet. Dazu kommen noch die zahlreichen, nicht geringen Leistungen, die die Sektionen in ihren Arbeitsgebieten durchführen (Weihnachtsbescherungen usw.). Ohne Aufheben hat der Verein überall als erster versucht, die größte Not zu lindern und sich damit als Freund unserer Berge und ihrer Bewohner gezeigt.

Die von den Rechnungsprüfern wiederholt unangenehm durchgeführten Prüfungen der Gebarung der Vereinskasse gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Das innere Vereinsleben der Sektionen wurde schon gestreift. Es litt unter der Ausreiseperrre, der wirtschaftlichen Notlage und dem österreichischen Versammlungsverbot. Um so dankenswerter ist es, daß von den Sektionsleitungen die Zusammengehörigkeit unter den Sektionsmitgliedern doppelt gepflegt wurde.

Die geringe Zahl der Mitglieder, die von der Ermäßigung der Vereinsbeiträge Gebrauch machten, zeigt, daß es — so wenig die Not auch vor den Alpenvereinsmitgliedern Halt machte — nicht auf den entsprechenden Nachschuß ankommt, sondern auf die innere Anhänglichkeit, auf den Wunsch, Mitglied zu bleiben. Zu diesem Ziele wieder bemühten sich die Sektionen mit Erfolg.

Ein Hauptmittel hierbei waren wiederum die Vorträge. Der Verein tat viel, um das Vortragswesen in den kleinen Sektionen zu fördern. Schon im Mai und Juni — entgegen der Gepflogenheit der Aufteilung im Spätherbst — wurden an 51 Sektionen rund RM. 1800.— für die Veranstaltung von Vorträgen verteilt. Das Vortragswesen wird in den Sektionen immer mehr ausgebaut, wobei sich die Vortragsgemeinschaften bewähren; sie ermöglichen, daß auch kleine Sektionen sich mit hochwertigen Vorträgen versorgen können.

Wir hatten schon früher Anlaß, Klage zu führen, daß in vielen Sektionen die Jugend fehle. Es mehren sich nun aber die Zahl jener Sektionen, die Jugendgruppen und Jungmannschaften führen, und in den Alpenländern nimmt die Entwicklung einen Verlauf, der befriedigt. Hindernd für die Gewinnung der Jugend drohte hier eine österreichische Vorschrift zu werden, die die Zugehörigkeit von Mittelschülern zu Jugendgruppen des D. u.

D. u. Ö. in Frage stellte. Es gelang aber in den meisten Fällen eine befriedigende Regelung.

Den alpenfernen Sektionen fehlt aber nach wie vor, mit wenigen Ausnahmen, die Jugend. Aber diese Ausnahmen bestätigen, daß es gehen müßte, wenn ein Wille da, und daß die Jugendfrage eine Jugendführerfrage ist. Wo sich der Mann findet, der sich der Jugend widmet, da geht es, da braucht die Sektion auch um den Nachwuchs nicht in Sorge zu sein.

Unser Tun ist so, daß es einen Jungen, wenn er richtig geführt wird, begeistern muß. Hier bleibt für die Sektionen eine große Aufgabe, und der Gesamtverein hilft gerne mit, wo er kann.

Die Sektionen werden durch die Landesstellen für alpine Jugendwandern in allen einschlägigen Dingen beraten und unterstützt. Zu den bisherigen Landesstellen ist eine neue dazugekommen: gerade noch vor dem Sommer konnte in München (für ganz Bayern) eine Landesstelle im Hause der W.B.-Bücherei in Betrieb genommen werden. Die Landesstelle Südwestdeutschland in Stuttgart, die bisher das ganze Deutsche Reich betreute, ist damit entlastet.

Die Frage des Nachwuchses in den Sektionen, die Frage der Jugend überhaupt, ist eine Führerfrage.

Den Beispielen der Alpenländer nachfolgend, wurde für die Flachlandssektionen im Frühjahr 1934 ein von 25 Teilnehmern besuchter Jugendführerkurs abgehalten. Die Jugendgruppen erhielten namhafte Zuschüsse zu ihren Bergfahrten, so daß auch hier Ansporn zur Befassung mit der Jugend gegeben werden konnte.

Mit den Jugendherbergen hat der Verein wenig Freude erlebt. Sie werden nicht so beansprucht, daß eine weitere Erstellung sich jetzt rechtfertigen läßt. Jugendherbergen sollen nicht vom Gesamtverein oder seinen Landesstellen, sondern von Sektionen betreut werden. Die im Dezember 1933 eingeweihte Jugendherberge Wildegg (Wienerwald) wird wohl für längere Zeit die letzte Jugendherberge sein, die der D. u. Ö. errichtete.

Zahlenmäßig zeigt das Jugendwesen im D. u. Ö. folgendes Bild:

	Jugendgruppen		Jungmannschaften	
	Sekt.	Mitgl.	Sekt.	Mitgl.
Deutsches Reich	65	1975	29	934
Österreich	39	8502	30	1648
Ausland	3	80	2	121
	107	10557	61	2703

Es ist also bei den Jugendgruppen ein Schwund, bei den Jungmannschaften ein Erstarken festzustellen.

Diese Jungmannschaften bilden auch sonst einen erfreulichen Berichtsgegenstand. In ihnen sammelt sich nach geeigneter Schulung in den Jugendgruppen alles, was unter den Jungen, den Studenten, Lehrlingen und Angestellten den Drang in die Berge und zu Laten in Eis und Fels hat, und sie stellen die Hauptgruppe derer, die aus dem Titel

Förderung des Bergsteigens Fahrtenbeihilfen aus den Mitteln des Gesamtvereins beanspruchen. Sie bekommen sie auch, sofern das Gutachten der Sektion günstig lautet und diese selbst beisteuert, daß junge Leute ihres Nachwuchses in die Berge kommen. Die frühere Beschränkung der Beihilfen für hochwertige Bergfahrten in den Ostalpen konnte nicht voll aufrechterhalten werden (Reiseperrre nach Österreich), doch wurde bei Unterstützung westalpiner Fahrten darauf gesehen, daß eine Schulung in den Ostalpen vorlag. Sicher ist, daß die heutige Bergsteigerjugend, gerade die talentvollste, unter Mangel an Geldmitteln leidet. So ist es erklärlich, daß die Zahl der Unterstützungsgesuche steigt und dem Einzelnen nur mehr Beträge zur Verfügung gestellt werden, die kaum die Fahrtkosten ins Gebirge decken.

Es wurden an Beihilfen ausbezahlt:

für hochwertige Winterbergfahrten an 29 Gesuchsteller	RM. 936.—
für hochwertige Sommerbergfahrten an 301 Gesuchsteller	" 9560.50
für Einführungsbergfahrten	" 3637.50

Die Erfolge, die viele dieser jungen Bergsteiger mit bescheidenen Mitteln erzielt haben, die hervorragenden Leistungen in unseren europäischen Gebirgen, lenken

unser Erinnerung auf jene Helden, die in ferne Gebirge des Himalaja zogen, um dort als Deutsche mit den Besten der Erde um den Sieg zu ringen über die höchsten Gipfel der Welt.

Im April 1934 reiste die „Deutsche Himalaja-Expedition 1934“ unter Leitung von Willy Merkl ab. Sie stand mit uns in engster Fühlung, die Mittel für sie sind aufgebracht worden von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine — ein eindrucksvolles und dankenswertes Beispiel gemeinnützigen Gesamthandelns. Der D. u. Ö. war geldlich an der Nanga-Parbat-Expedition nur soweit beteiligt, als er Mittel für die beiden Kartographen Dr. Finsterwälder, Dr. Raechl beistellte. Mit dem Herzen aber war der D. u. Ö. voll dabei und seine Mannen waren es, die auszogen: Willy Merkl, Dr. Willi Welzenbach, Alfred Dregel (alle aus München), Fritz Bechtold, Peter Müllritter (beide aus Trostberg), Ulrich Wieland (Ulm), Erwin Schneider (Hall in Tirol), Peter Alschbrenner (Ruffstein). Hierzu gesellen sich noch der Arzt Dr. Willi Bernard (Penz) und der Kommandant des Lagers Hieronimus, ferner drei Wissenschaftler: der bekannte Topograph Dr. Richard Finsterwälder (Hannover), der Geograph Dr. Walter Raechl (München) und der Geologe Dr. N. J. Nach erfolgverheißenden Anfängen verlor die Expedition den ersten Mann, Dregel, durch Tod und wenige Wochen später den Führer Willy Merkl mit seinen Begleitern Dr. Welzenbach und Wieland sowie mehrere brave einheimische Träger, die alle dem Rajen der Natur in den höchsten Graten der Welt zum Opfer fielen.

Damit war das Schicksal der Expedition besiegelt. Geschlagen von höherer Gewalt mußte der Rückmarsch angetreten werden. Wir müssen uns trösten, daß der Bergtod dieser Selben nicht umsonst ist. So nahm erstmals ein außereuropäisches Unternehmen, an dem der D. u. Ö. maßgeblich beteiligt war, einen tief bedauerlichen Verlauf. Dies wird für die nächste Zeit Zurückhaltung in solchen Unternehmungen bedingen. Keineswegs aber wird es den D. u. Ö. oder seine jungen Bergsteiger abhalten, nun alle Pläne aufzugeben und aus dem Westreit der Völker um die Eroberung der Gebirge der Welt auszuschneiden.

Die vom D. u. Ö. und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft beigegebene wissenschaftliche Abteilung der Merkl'schen Nanga-Parbat-Expedition hat erfolgreich gearbeitet, besonders unter Dr. R. Finsterwälders Leitung eine genaue Karte des Expeditionsgebietes aufgenommen.

Neben diesem großen Unternehmen blieben für weitere außereuropäische Bergfahrten weder Mittel noch Möglichkeiten.

In Auswertung der erfolgreichen Andenfahrten des D. u. Ö. 1928 und 1932 werden vom Verein die damals aufgenommenen Karten, zunächst jene der Cordillera Real (1928), aufgenommen von Prof. Dr. C. Troll herausgegeben werden.

Auf diesem Gebiete wie auf vielen anderen verbindet der D. u. Ö. bergsteigerische Gesichtspunkte mit wissenschaftlichen.

Wissenschaftliche Tätigkeit. Hier wirkte, wie immer schon, der Wissenschaftliche Unterausschuß richtunggebend. (Bericht hierüber in Nr. 5 der „Mitteilungen“ 1934.) Außer der Fortführung der regelmäßigen Gletscherbeobachtungen und -untersuchungen sowie zahlreicher Einzelarbeiten wissenschaftlicher Alpenforschung gelang es im Berichtsjahre, für ein neues Standardwerk des D. u. Ö. auf diesem Gebiete, die von Reg.-Rat Dr. R. v. Srbik verfaßte Geologische Bibliographie der Ostalpen, in der Firma Odenbourg einen Verleger zu finden, der gegen Gewährung eines Druckkostenzuschusses die Drucklegung übernahm. Das Werk wird im Laufe des Winters erscheinen.

Mit dem Werk „Tirol“ hat der Wissenschaftliche Unterausschuß der verflorenen Verwaltungsperiode noch in den letzten Monaten des Jahres 1933 nicht nur den D. u. Ö., sondern jedem ein Werk geschenkt, das in seinen beiden Bänden eine wahre Fundgrube und eine kaum zu überbietende Darstellung über Tiroler Land, Volk und Brauchtum bietet und von allen Freunden dieses Landes auf das lebhafteste begrüßt wurde. Der D. u. Ö.

N.-B. hat mit diesem Werk neuen Grund zu dem internationalen Ansehen gelegt, das er auch auf alpin-wissenschaftlichem Gebiete genießt.

Ein weiterer Beitrag dieses Sinnes ist die neue geologische Karte des Kaisergebirges von O. Ampferer, deren Erscheinen der Alpenverein in erfreulicher Fortsetzung einer engen Arbeitsgemeinschaft mit der Österreichischen Geologischen Bundesanstalt ermöglicht hat.

Kartographie. Es gehört mit zum wichtigsten Aufgabekreis des D. u. S. A.-V., gute Kartenwerke seines Arbeitsgebietes in den Ostalpen herauszubringen und die überragende Tätigkeit, die er in dieser Richtung seit Jahrzehnten entfaltet, nicht abreißen zu lassen. Die Vereinsleitung gedenkt daher, trotzdem die Notzeiten und die Unsicherheit der Geldbeschaffung zu Zurückhaltung drängen, diese Tradition aufrechtzuerhalten und fortzusetzen.

Die Zillertaler Karte ist nunmehr fertiggestellt; das letzte, östliche, Blatt wird der „Zeitschrift“ 1934 beigelegt.

Von der Karwendelkarte ist das westliche Blatt mit der „Zeitschrift“ 1933 erschienen. Die beiden anderen Blätter sind in der Zeichnung fertig und können der „Zeitschrift“ 1935 und 1936 beigelegt werden. Mit diesem großen, dreiblättrigen Werk schließt der Kartograph E. Aegerter eine Tätigkeit ab, die er durch mehr als 30 Jahre erfolgreich für den D. u. S. A.-V. geleistet hat. Er zieht sich, vom Verein für seine Tätigkeit bedankt, in den Ruhestand zurück.

Die Ostal-Stubaier Karte ist so weit, daß der Schichtenplan des ersten der sechs Blätter heuer vorliegt und ein Teil der topographischen Zeichnung fertig sein wird. Als Topograph für diese Karte wurde Dipl.-Ing. Fritz Ebner gewonnen. Da mit der Karte nicht vor 1937 gerechnet werden kann, die Nachfrage nach Ostal-Stubaier Karten aber sehr groß ist, mußte sich die Vereinsleitung zu einem Nachdruck der verbesserten alten Karten entschließen.

Von den Kartenwerken über außereuropäische Gebirge wurde bereits gesprochen.

Offen ist noch die Frage einer neuen Rhätikonkarte. Zahlreiche in Rhätikon und in der Silvretta tätige Sektionen haben beim Hauptauschuß die Herausgabe einer solchen Karte angeregt. Der Hauptauschuß hat diese Anregung aufgegriffen, es bedarf aber der Mitwirkung der Regierung des Fürstentums Liechtenstein, um diese Arbeit in Angriff zu nehmen.

Veröffentlichungen. Die regelmäßigen Veröffentlichungen blieben unberändert.

Die „Zeitschrift“ 1933 mußte beschlußgemäß verbilligt werden, was nicht ohne Einsparungen (1 statt 8 Kupferdrucke; 68 statt 99 Kunstdrucke; Gesamtumfang 276 statt 368 Seiten im Jahre 1932) gehen konnte. Trotzdem haben weder Inhalt noch Aufmachung des Buches gelitten; es bleibt erstaunlich und lobenswert, wie Gediegenes und Mannigfaltiges um den geringen Preis geboten werden kann. Trotzdem ist die Abnehmerzahl zurückgegangen.

Bei den „Mitteilungen“ wird inhaltlich auf die Grenzsperrmaßnahmen Bedacht genommen, als Abhandlungen von allgemeinem Interesse besonders gepflegt werden. Der Anzeigenteil ging nach Auflösung der Firma Wosse an die AIA-Anzeigen A.-G. pachtweise über.

„Der Bergsteiger“, die bebilderte, halbamtliche Monatschrift des D. u. S. A.-V. ist gut geleitet und beliebt.

Eine wertvolle Bereicherung des alpinen Schrifttums war die vom Hauptauschuß unterstützte Herausgabe der Alpinen Bibliographie für 1932 durch den Verein der Freunde der A.B. Bücherei (Bearbeiter Dr. S. Bühler).

Eine Fortsetzung der Reihe der wissenschaftlichen Veröffentlichungen erfolgte zunächst nicht. Es hat sich in einer Reihe von Fällen als auch für den Verein vorteilhafter erwiesen, die Veröffentlichung entsprechender Abhandlungen durch Gewährung von Druckkostenbeiträgen in Fachzeitschriften zu ermöglichen. Der Abzug der bisherigen Hefte wurde durch Herabsetzung der Preise gefördert.

Das „Taschenbuch der A.B.-Mitglieder“ (bearbeitet von Dr. Schmid-Wellenburg) wird von der Mitgliedschaft gern benutzt.

Hütten und Wege. Wenn bisher das Wirken des Vereins in seiner Hütten- und Wegbautätigkeit am

sinnfälligen zum Ausdruck kam, so bringen Notzeiten hier starke Änderungen.

Der Besuch der Hütten konnte sich in den östlichen Alpentälern meist an der Untergrenze der vorjährigen Besucherzahlen halten. Ein durchschnittlich 20%iger Rückgang ist aber auch dort festzustellen. Je weiter man aber nach Westen dringt, desto verheerender wird als Folge des Ausbleibens der Reichsdeutschen der Rückgang. Der Besuch erreichte fast nirgends 40% der Vorjahresziffern, in den Grenzgebieten betrug der Ausfall bis zu 90%.

So kam manche Sektion, der die Hüttenentnahmen zur Schuldendeckung oder Ausbesserung fehlten, in schwere Bedrängnis. Treue Hüttenwirte und ihre Helfer sind wegen des Ausbleibens der Besucher in Notlage geraten. Es besteht die gesetzliche Möglichkeit für die Hüttenpächter, ihre Pachtverpflichtungen herabzusetzen, es ist aber der Vereinsleitung kein Fall bekannt, daß ein Pächter von dieser Möglichkeit Gebrauch machte, einfach deshalb nicht, weil keine Sektion auf die Anwendung dieser gesetzlichen Möglichkeit wartete, sondern jede von sich aus die Pachtgebühren entsprechend nachließ. Einige Sektionen in solcher Lage kamen um die Erlaubnis ein, das Schutzhäuser im Sommer 1934 zu sperren. Der Verwaltungsausschuß mußte solche Ansuchen grundsätzlich ablehnen. Eine Wirtschaftsführung im vollen Umfange wurde dort, wo kein Bedarf war, nicht gefordert, wohl aber eine dauernde Bewachung. Die Vereinsleitung verlangte, daß jede Schutzhütte (wenn sie es im Vorjahre war) auch im Sommer 1934 geöffnet und jedermann zugänglich sein müsse. Dies war maßgebend, daß der D. u. S. A.-V. nach Kräften dazu beitragen müsse, den Verkehr in den österreichischen Alpenländern zu stützen.

Die Klage der unbemittelten Jugend über die Preise auf den Schutzhütten und die Notwendigkeit, alles zu versuchen, um zur Belegung des Hüttenbesuches beizutragen, ließen auf andere Mittel sinnen.

Zunächst war den Sektionen gestattet, mit dem Nüchternheitspreis für Nichtmitglieder vom zwei- bis dreifachen des Mitgliedspreises auf das anderthalbfache herabzugehen. Hand in Hand damit ging das Bestreben, die Nüchternheitspreise überhaupt zu senken. Die gesonderte Berechnung der Wäsche wurde nicht mehr gestattet.

Die neue Vereinsleitung machte es sich zur Aufgabe, die Einhaltung dieser Bestimmungen mit Strenge zu überwachen. Sie mußte nur in vereinzelten Fällen einschreiten, und so kann heute jedes Mitglied sicher sein, daß über den Höchstpreis von RM. 1,50, bzw. S. 2,50, bzw. Frs. 1,50 für das Bett mit Wäsche (ebenso niederere Ansätze für Matratzenlager) von ihm nichts gefordert werden darf. Dies ist ein Fortschritt gegenüber der bisher verschiedenenartigen Gebührenberechnung.

Die Schutzhütten sind auch Verpflegsstätten, in denen der Besucher nicht nur Unterkunft und Schlafstelle findet, sondern auch richtige und preiswerte Verpflegung. Die Verpflegung konnte nicht immer als „richtig“ und leider auch nicht immer als „preiswert“ bezeichnet werden. Besonders der letzte Umstand führte dazu, daß der unbemittelte, namentlich der jüngere Bergsteiger dazu übergegangen war, sich aus seinem Rucksack zu verpflegen und, wenn nicht die Hütte ganz, so doch die Verköstigung aus den Vorräten der Hütte zu meiden begann. Dies liegt weder im Vorteil des Hüttenbesuchers noch in dem des Wirtschafters. Die Hütten sind für Bergsteiger gebaut und haben diesen zu dienen.

So hat sich die Vereinsleitung der Hüttenverpflegung angenommen, nachdem die Gebührenfrage geregelt war. Was der Bergsteiger will ist: ein billiges, bekömmliches Getränk und eine einfache, sättigende Speise, die nicht viel kosten darf. Das ist so wenig, daß es auf jeder Hütte zu haben sein muß. Wer mehr will, kann es verlangen. Anfragen bei den Sektionen und auch bei vielen Hüttenwirten ergaben nur Zustimmung.

So ordnete der Verwaltungsausschuß im Frühjahr 1934 an, daß auf jeder Hütte zu bestimmten Preisen: Kaffee, Teewasser, Erbsenwurst- (oder gleichwertige) Suppe, ferner ein einfaches fleischloses Essen und ein solches mit Fleisch in bestimmten Mengen erhältlich sein müsse.

Zum Anschlag in den Hütten wurden die Preise für dieses Essen sowie die Nüchternheitsgebühren für jedermann ersichtlich ausgegeben. Die Einführung begann im Sommer. Ein Urteil ist noch nicht möglich. Die vielen Zustimmungen aber beweisen, daß die Mitglieder darauf

warteten. — Bei den Sektionen und Hüttenpächtern genügt in einzelnen Fällen Belehrung und nachträgliche Anweisung. Es steht zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Hütten wieder zu dem werden, was sie sein sollen: nach den Grundsätzen der Einfachheit und Billigkeit geführte Bergheime, in denen auch der minderbemittelte Volksgenosse genau so zu Hause sein soll wie der mit größerer Brieftasche.

Dieses Bestreben wird unterstützt durch die Herausgabe eines „Merckblattes für Hüttenbesucher“ als Beilage zum Juliheft (7) der „Mitteilungen“ 1934, in dem jedes Mitglied das Wichtigste aufgezählt findet, was beim Besuch einer Schutzhütte wissenswert ist und was — nötigenfalls — bei Beanspruchung der Mitgliederrechte geltend gemacht werden kann. Auch die gedruckte Hüttenordnung, die in allen Schutzhütten angeschlagen ist, hat sich als Änderungs- und vereinfachungsbedürftig erwiesen. Hierzu wird die Hauptversammlung 1934 Beschluß fassen.

So trachtet die Vereinsleitung, auf allen Gebieten des Hüttenbetriebes einfache, den bergsteigerischen Bedürfnissen entsprechende Verhältnisse herbeizuführen. Es bedarf Zeit, bis der wünschenswerte Zustand hergestellt ist.

Im letzten Winter wurden erstmalig gewisse, nach Lage, Größe, Beschaffenheit, Zugang und sonstigen Umständen geeignete Hütten zu „Schheimen“ erklärt, um auf ihnen den Anfänger- und Ausbildungsbetrieb zu sammeln, die übrigen Hütten aber zu entlasten und den Winterbergsteigern freizuhalten. 18 Hütten konnten zu Schheimen als geeignet erklärt werden; für zehn weitere Hütten wurden gewisse Ausnahmen von den Nürnberger Richtlinien zugestanden — für alle anderen Hütten hatten die üblichen Bestimmungen zu gelten. Leider konnten wegen der Ausreiseperrre anwendbare Erfahrungen nicht gesammelt werden.

Die Bautätigkeit stockte fast ganz. Welche Sektion sollte während der Ausreiseperrre den Mut zu baulichen Unternehmungen aufbringen? Nur die S. Klagenfurt errichtete am südöstlichen Eckpfeiler unseres Alpengebietes, auf der Pöden, eine nette, einfache Schutzhütte, die einen wichtigen Sommer- und Winterstützpunkt für Fahrten im jugoslawischen Grenzgebiet der Ostkarawanken darstellt. Die durch Brand vernichtete Julius-Seitner-Hütte der S. Osterr. Gebirgsverein wurde aufgebaut und ein Neubau für die Stuttgarter Hütte der S. Schwaben erstellt. Der Deutsche Alpenverein Gablonsz erwirbt ferner das Gasthaus „Dachsteinblick“ im Ausläufer des Gosauammes und richtete es zu einem Vereinsheim, der „Gablonsz Hütte“ her. Die S. Wienerland baute auf dem Radstädter Tauern die Moaralm zu einem Jugend- und Sektionsheim aus. Die Geraer Hütte erhielt einen Erweiterungsbau und das Bergsteigerhüttlein der S. Landeck am Steinsee (Parzinn) wurde gerichtet und erstmalig bewirtschaftet.

Auf reichsdeutschem Alpengebiet konnte aus dem ehemaligen Besitz der Naturfreunde die Winbachgriesshütte durch die S. Hochland vom Staate gepachtet werden. (Hier ist zu bemerken, daß entgegen anders lautenden Pressemeldungen der D. u. S. A.-V. als Gesamtverein sich um die Frage des Hüttenbesitzes des ehemaligen Vereins Naturfreunde nicht kümmerte, sondern diese Frage ins Belieben jeder einzelnen Sektion stellte.)

Wegtafeln wurden im Berichtsjahre nur 1989, Hütten tafeln 7 und Jagdschutztafeln 6, gegen insgesamt 3072 im Vorjahre, von den Sektionen angefordert.

Turistik. Bisher bestand nur für die Untergruppe „Winterturistik“ ein eigener Ausschuß. Dieser wurde erweitert und bearbeitet auch die Fragen der Sommerturistik. Hieber gehört z. B. der Grenzübertritt nach Italien. Dank unserem langjährigen Drängen kam im Herbst 1933 zwischen Österreich und Italien ein Abkommen zustande, das den wechselseitigen Grenzübertritt auch an einigen von uns begehrten Stellen im Hochgebirge erlaubt. Leider ist die Regelung wegen der Beschaffung eigener Ausweise mit Kosten verbunden, nur für den Sommer gültig und vorerst auf Vereinsmitglieder österreichischer Staatszugehörigkeit (nach Maßgabe der Gegenseitigkeit zwischen den Grenzstaaten) beschränkt, so daß sie eine recht wenig befriedigende Halbheit darstellt. Sie bedeutet immerhin für unsere Südtiroler Volksgenossen an der Grenze eine Erleichterung und Verbesserung des bisherigen Zustandes. Der Fahrrad-Grenzverkehr beschäftigte die Vereinsleitung. Die mit dem Deutschen Touringklub bestandene Begünstigung wurde wegen Auflösung dieses Verbandes

hinfällig; für einen neuen Vertrag wurde der Deutsche Radfahrerverband gefunden, dessen Bedingungen für die Übernahme der Zollhaftung noch günstiger sind. Die österreichischen Mitglieder genießen die gleichen Vorteile durch den Österr. Touringklub.

In das Gebiet der Klettererleichterungen gehört die Begünstigung, die der Österr. Alpenklub nach dem Erwerb eines Grundstückes aus dem Eigentum des D. u. S. A.-V. auf der ihm gehörigen Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe den Mitgliedern unseres Vereines gewährt. Die internationale Union alpiner Verbände, der der D. u. S. A.-V. nicht angehört, bemüht sich um internationales Hüttenbegünstigungsabkommen und hat den D. u. S. A.-V. zur Teilnahme eingeladen. Der Verwaltungsausschuß beobachtet die weitere Entwicklung und wird berichten.

Die im Vorjahr eingeführten Winter-Markierungszeichen haben sich bewährt. Es wurden im vergangenen Winter 3570 Stück solcher Tafeln ausgegeben. Für die Zukunft ist vorgesehen, die bisher einfarbigen roten Tafeln zu durchlöchern und mit einem weißen Strich zu versehen.

Bedürfnis nach Schulfürten, in denen Anleitung zum Schilau im winterlichen Hochgebirge gegeben wird, ist in den Sektionen stark vorhanden und steigt. Es wurden daher die in den Vorjahren eingeführten Lehrwartkurse beibehalten und zwei Lehrgänge B 1 für alpinen Schilau, wobei 16 Teilnehmer die strenge Prüfung bestanden, und drei Lehrgänge B 2 für Winterhochtouristik, wobei 31 Teilnehmer die Prüfung bestanden, abgehalten. Hierbei bestand hinsichtlich der Lehrwartkurse B 1 Einvernehmen mit dem Deutschen Schiverband. Um die Durchführung dieser Kurse beschleunigt wieder, wie in den Vorjahren, Herr Oberst Bilgeri und im Verein mit der S. Oberland die Herren Polizeihauptmann Winkler und Polizeimajor Schlemmer (für den in Bayern abgehaltenen Lehrgang B 2) verdient gemacht. Die Pflege der Winterturistik wird von der Vereinsleitung besonders gefördert. Es ist ihr bewußt, daß die Winterturistik und der alpine Schilau noch große Entwicklungsmöglichkeiten bergen und geeignet sind, den Aufbau unserer Mitgliedschaft zu erweitern. Immer häufiger ist die Wahrnehmung, daß viele und besonders jugendliche erst auf dem Wege über den Schilau zunächst zum Winterbergsteigen kommen und dann auch im Sommer in die Berge ziehen. Zur Gewinnung bedarf es, wie die Wintererfahrungen und die Beobachtungen einzelner Sektionen zeigen, nur gemeinsamer Veranstaltungen, verbilligter Gesellschaftsfahrten usw. Einzelne Sektionen halten schon längst auch sommerliche Schulungs-, Kletter- und Eiskurse ab. Der Gesamtverein hat sich bisher mit der Frage der schulmäßigen Pflege des sommerlichen Bergsteigens nicht befaßt. Auch das und eine damit verbundene Verbreitung der Kenntnisse des Bergsteigens in der Allgemeinheit ist ein wesentliches Mittel, dem Verein neue Freunde zu gewinnen und die Anfallsziffer herabzusetzen.

Anfallversicherung. Die Ausreiseperrre machte sich im österreichischen Alpengebiet in einer Verminderung der Anfälle bemerkbar, während sie im bayerischen Alpengebiet anstieg. Die Winterunfälle nehmen zu und die Versicherung ist dadurch stark belastet. Die Regelung der Schadensfälle hat die Hauptleitung nach Berlin verlegt. Dies erschwert die Abwicklung der Geschäfte, auch wurden Klagen über Schadensregelung laut. In Mitgliederkreisen wird aber häufig vergessen, daß der D. u. S. A.-V. nur eine alpine Unfallversicherung eingegangen hat und daher nicht mehr, als unter diesem Begriff fällt, erwartet werden kann. Es ist verständlich, daß für 35 Pfennig Jahresprämie je Mitglied nicht allzuviel verlangt werden kann. Die Möglichkeit einer freiwilligen Höherversicherung mit Einschluß von Schiwettkämpfen usw. besteht, es wird aber zu wenig Gebrauch davon gemacht.

Das alpine Rettungswesen erfuhr trotz des fehlenden Besuches der Berge und Hütten, mithin trotz „verminderten Bedarfs“, volle Beachtung. Das Schwergewicht des alpinen Rettungswesens liegt bei den neun Landesstellen für alpines Rettungswesen, die den neuen Unterausschuß für alpines Rettungswesen bilden. Die Landesstellen Bayern und Osttirol hielten Tagungen der Leiter ihrer Rettungstellen ab, eine Einrichtung, die sich wegen der Aussprache bewähren dürfte. Die Beanspruchung der im Hochgebirge gelegenen Rettungstellen war geringer als in den Vorjahren, nicht aber jene der in den Vorarlpen gelegenen Stellen, die im Ausflugsbereich der Städte

München, Linz, Graz, Wien usw. liegen. Verkehrssperre und geringere Kosten veranlassen starken Besuch dieser Gebiete und damit Anfallhäufung. Dies gilt besonders vom Winter, der früh einsetzt. Der Schibetrieb in München und Wiens Ausflugsgebiet, aber auch in anderen Boralpengebieten, wie im Allgäu usw., überbot alle Erwartungen. In diesen Gebieten genügte die Rettungsbereitschaft der Rettungsstellen nicht mehr, es mußte ein Streifendienst eingerichtet und die Hilfsstelle (Rettungsmittel, Schlitten, Verbandzeug) möglichst hoch hinaus geschoben werden. Sonntag für Sonntag waren in diesen Schigebieten hunderte unserer braven Rettungsmänner im Bereitschaftsdienst und in Tätigkeit.

Der Verwaltungsausschuß hatte im Berichtsjahr Gelegenheit, bewährte Rettungsmänner mit Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot auszuzeichnen, trotz der verschärften Bedingungen. Es sind dies: Otto Feutl (Mürzzuschlag); Pius Ensmann, Bergführer (Kürstingerhütte); Rupert Winkler, Bergführer (Zell a. S.); Konrad Schuster, Beamter (Innsbruck). Wir freuen uns, daß die selbstlosen, opferbereiten Helfer unter den Bergsteigern nicht aussterben.

Die Aufwendungen für das Rettungswesen sind gewaltig. Um so bedauerlicher ist es, wenn Schwierigkeiten bei Einbringung der meist bescheidenen und überprüften Kosten eines Rettungsunternehmens gemacht werden oder wenn Bergsteiger glauben, Inhalt eines Hüttenverbandskastens sei kostenlose Schireparaturwerkstätte. Die Vereinsleitung hat angeordnet, daß auf jeder Hütte ein hinreichender Vorrat von Verbandzeug usw. vorrätig sein muß, daß aber jede Entnahme, die nicht bei einem alpinen Unfall erfolgt, bezahlt werden muß. Zur Vereinheitlichung der Versorgung aller Stellen mit guten Rettungsmitteln wurde in Innsbruck eine Zentralfirma für Einkauf und Ausgabe von Rettungsgeräten und Verbandzeug geschaffen, die Herr Karl Zeuner, langjähriger Fachmann auf dem Gebiete, ehrenamtlich führt. Die Landesstellen erhalten daher seit 1934 die ihnen zugeordneten Mittel nicht durchaus in bar, sondern auch in Sachlieferungen von dieser Stelle.

Unser Rettungswesen bot früher Reibflächen mit anderen Verbänden. Das hat sich gebessert, zumal die überragende Stellung des D. u. Ö. A. V. auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens auch von maßgebenden Stellen anerkannt wird. Dies bewies die Aufnahme, die der D. u. Ö. A. V. auf der Österreichischen Tagung für Rettungswesen in Salzburg und auf der internationalen Tagung in Kopenhagen gefunden hat.

Es ist unsere Pflicht, allen jenen, die im Berichtsjahr im alpinen Rettungswesen des D. u. Ö. A. V. opferwillig mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank des D. u. Ö. A. V. zum Ausdruck zu bringen.

Sieher gehören an vielen Orten die Bergführer, die sich aus ihrer Berufspflicht in den Dienst des Rettungswesens stellen.

Es gehört zu den ältesten — und wohl auch vornehmsten — Pflichten und Sorgen des D. u. Ö. A. V., sich dem Bergführerwesen zu widmen, wenn auch, wie im Berichtsjahre, die Tätigkeit, bzw. Beanspruchung der Führer ganz gering war.

Da nicht alle Sektionen Bergführertage abhalten konnten, übernahm es der österreichische H. A. Sachwalter für Führerwesen, Reg.-Rat Dr. Anton Esch (Innsbruck), für diese Sektionen die Führertage abzuhalten. An Führertagen war geringer Bedarf.

So konnte auf den sonst in Salzburg stattfindenden Kurs verzichtet und sämtliche Teilnehmer in einem Kurs in Innsbruck vereinigt werden.

Anderes mit dem Schiführerkurs. Die im Frühjahr festgelegten neuen Richtlinien betreffend Handhabung des Führerwesens sehen vor, daß künftig jeder Bergführer auch Schiführer und daher Schiführer sein muß und daß reine Sommerführer nicht mehr bestellt werden. Daher ist der Andrang zu den Schiführerkursen so groß, daß zwei, der erste mit zwanzig Teilnehmern im März und der zweite mit 34 Teilnehmern im Mai, beide im Gletschergebiet der Franz-Senn-Hütte, abgehalten werden mußten. Sie leitete in gewohnt vorzüglicher Weise Herr Reg.-Rat Dr. Anton Esch, zum Teil unter Mitwirkung des Herrn Harold. Die Anforderungen, die an die Teilnehmer gestellt werden, sind große, denn nur erstklassig aus-

gebildeten Führern wird es bei dem harten Berufswettbewerb und den großen Ansprüchen, die besonders Wintertouristen an einen Schiführer stellen, möglich sein, sich zu behaupten. Unser Führernachwuchs berechtigt da zu den besten Erwartungen.

Neue Richtlinien für die Handhabung des Führerwesens werden im kommenden Jahr in Wirksamkeit treten.

Der vom Verwaltungsausschuß ausgehende Gedanke, den Mitgliedern des D. u. Ö. A. V. dafür, daß der Verein ohne jede Gegenleistung die Führer ausbildet, teilweise ausruft und im Alter versorgt, eine Ermäßigung auf die Tarife zu geben und damit vielleicht auch das Geschäft zu beleben, fand bei allen bisher befragten Führerschaften Verständnis und teilweise wurden die Tarife schon um 20% gekürzt; sicher wird dies zu Beginn der nächsten Sommerreisezeit überall der Fall sein.

Die Auszahlung der Renten an alte Führer, Witwen und deren Waisen erfolgte fristgemäß, nachdem von allen Beziehern die wieder eingeführten Befähigungen über Leben und Vermögensverhältnisse vorlagen.

An manchen Orten leidet die Führerschaft unter unläuterem Wettbewerb. Der Hauptausschuß schreitet ein, wo er kann, er bittet die Mitglieder, die Arbeit der Vereinsführung zu unterstützen und nur zugelassene Führer oder Träger zu beschäftigen.

Naturschutz. Die letzte Hauptversammlung schloß mit einer Rundgebung gegen die Erbauung einer Seilbahn auf den Großglockner. Wir können mit Freuden berichten, daß der Plan hauptsächlich wegen des scharfen Widerspruchs des D. u. Ö. A. V. gefallen ist. Ein vom bergsteigerischen Standpunkt ebenso abzulehnendes Schiabfahrtsrennen von der Ablersruhe auf die Pasterze unterblieb, bevor der D. u. Ö. A. V. dagegen aufstehen mußte. Wir haben unsere Hilfe auf diesem Gebiete auch anderen geliehen: der Tiroler Bergwacht, der Deutschen Bergwacht, den Kreisen, die sich um die Erhaltung des Hohenstoffels bemühen und jenen, die sich gegen eine Seilbahn auf den Montblanc wehren.

Dabei gedenkt der Verein sich nicht nur auf den Pflanzenschutz zu beschränken, sondern auch den Tierschutz miteinzubeziehen.

Die Alpenvereinsbücherei stand im Berichtsjahr im Zeichen der Grenzsperrung mit allen ihren Folgen. Dennoch ist der Gesamtleihverkehr so ziemlich auf der erfreulichen Höhe des Vorjahres geblieben. Vom 1. August 1933 bis 31. Juli 1934 hatte die Bücherei bei 194 Ausleihungen 4172 Entleihen und 6315 Entleihungen zu verzeichnen. Es ist bemerkenswert, daß die Entleihungen nach auswärts mit über 1100 Büchern stark zugenommen haben.

An Neuerwerbungen durch Kauf, Tausch und Schenkung hat die Bücherei insgesamt 978 Bände zu verzeichnen und erreichte damit die stattliche Zahl von 51.960 Bänden. Die wichtigsten Neuzugänge wurden auch in diesem Jahre fortlaufend der Öffentlichkeit bekanntgegeben (vgl. „Mitteilungen“ 9, 1933, sowie 3, 1934). Ein beträchtlicher Teil dieser Anschaffungen, besonders das Allernützlichste an alpinem Auslandsschrifttum, ist wieder unserem „Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ zu danken. Es sei darum auch an dieser Stelle allen seinen Einzelmitgliedern sowie den Sektionen herzlich gedankt.

Die im Vorjahr angekündigte 212 Seiten starke alpine Jahresbibliographie 1932 konnte mit Hilfe des Hauptausschusses und des Vereins der Freunde gedruckt werden und an dessen Mitglieder als 4. Veröffentlichung versandt werden. Das Manuskript der Jahresbibliographie 1933 liegt druckfertig vor. Die Büchereileitung hofft, auch diese Arbeit bald der Öffentlichkeit zuführen zu können. Weitere Ausdehnung hat auch der Kaufverkehr mit verschiedenen in- und ausländischen Vereinen und Gesellschaften zu verzeichnen.

Die Kartensammlung erfuhr Zuwachs von 200 Karten. Neben den wichtigsten ost- und westalpinen Neuerwerbungen wurden vor allem eine Anzahl von Himalaja-Karten, Karten vom Atlas und von den französischen Alpen angeschafft.

Das Archiv hat eine beträchtliche Bereicherung seiner Bestände aufzuweisen. Es konnten ihm einverleibt werden: eine handschriftliche Lebensüberschau des Altmeisters der Himalaja-Forschung Dr. Kurt Voelk; verschiedene Briefe lebender und toter Alpinisten, die uns Herr Barth freundlicherweise überlassen hat. Herr Paul Süßel (München) stellte uns den Originalbericht Emil

Solleders über die Erstersteigung der Civetta-Nordwestwand in dankenswerter Weise zur Verfügung. Von der Bayerischen Staatsbibliothek wurde uns im Einverständnis mit dem Spender Herrn Konrad Schlagintweit (München) Wertvolles aus dem Nachlaß der Gebrüder Schlagintweit geschenkt. Außerdem bekamen wir von befreundeter Seite eine größere Anzahl von Alpinistenbriefen und Originalmanuskripten. Von unseren Bergsteigern geborgene Gipfelbücher wurden uns auch heuer wieder zugeleitet.

Die Münchner Laternbilderstelle wies im Verhältnis zum Stand des Vortragslebens in den Sektionen ein befriedigendes Ausleihergebnis auf. An Neuerwerbungen brachte das Berichtsjahr insgesamt 1700 Bilder, davon 1400 neu, der Rest Ersatzbilder für veraltete. Alle diese Diapositive werden noch in den 2. Nachtrag zum Verzeichnis 1927/28 aufgenommen werden, das in Vorbereitung ist und nahezu 6000 Bilder umfassen wird.

Die Wiener Laternbilderstelle konnte im Berichtsjahr eines ihrer dringendsten Erfordernisse befriedigen. Es gelang, durch Übersiedlung der Sektion Wien, die Laternbilderstelle in einem eigenen, vom Sektionsleben abgeordneten Raum unterzubringen und damit einen klaglosen Leihverkehr zu gewährleisten. Der Erfolg war ausgezeichnet. Der Leihverkehr steigerte sich abermals gegenüber dem Vorjahr um rund 2000 und konnten im abgelaufenen Jahre 5800 verliehene Bilder ausgewiesen werden. Die Entleiher verteilen sich gleichmäßig auf Wien und Land. Auch wurden Bilder ins Ausland (Ungarn und vornehmlich Tschchoslowakei) gefandt.

Auch die Vergrößerung des Standes der Stelle schreitet rüstig vorwärts. Es wurden im vergangenen Jahre 1667 neue Laternbilder angeschafft und dem Leihverkehr zugeführt. Dieselben umfassen sämtliche Gruppen der Ost- und Westalpen und sind im Nachtragsverzeichnis 1933 erfasst. Außerdem wurden noch 4 Vorträge mit fertigem Wortlaut erworben:

1. Wanderung durch die Lienzer Dolomiten (mit 140 Bildern),
2. Wanderung durch die zentralen Radstädter Tauern (mit 72 Bildern),
3. Wanderung durch die südlichen Wölzer Tauern (mit 74 Bildern) und
4. Wanderung durch die östlichen Niederen Tauern (mit 98 Bildern).

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß der Leihverkehr auch im vergangenen Jahre ohne Anstand durchgeführt wurde.

Alpines Museum. Dem „Verein der Freunde des Alpinen Museums“, der unser Museum schon mit so vielen wertvollen Gaben bedacht hat und der daher jede Unterstützung seitens unserer Sektionen und Mitglieder verdient, verdankt das Museum nunmehr ein Relief der Montblancgruppe in 1:25.000, ein Meisterwerk Otto Raab's (München-Solln), durch das in der fast hundert Stück umfassenden Sammlung älterer und neuerer Reliefs eine wesentliche Lücke ausgefüllt ist, da bisher ein Hochbild des höchsten Gipfels Europas fehlte. Zudem knüpfen sich auch an die Montblancgruppe hervorragende Leistungen der deutschen Bergsteiger. Das Relief gewährt ein packendes Landschaftsbild, ist aber auch ein naturkundliches Lehrmittel.

Der genannte Verein überführte auch das Gemälde von G. Söfer (Berlin) „Cima Tosa in Morgenbeleuchtung“ in das Eigentum des Museums. Durch die im Herbst ausgeführte Instandsetzung des großen oberen Saales kommen die zahlreichen wertvollen Gemälde weit mehr als bisher zur Geltung und bieten eine anziehende Schau über die künstlerische Darstellung der Berge von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Zu ihnen gefellte sich eine neue Reihe von Stichen aus dem 18. Jahrhundert von C. Hackert, C. Wolf, Le Boullet und Barbier Laine (Breithorn, Mer de Glace, Gletschler, Rhonegletscher u. a.), die gleichfalls von dem Verein der Freunde des Alpinen Museums gestiftet sind.

Durch Entgegenkommen von Herrn Professor Dr. W. Paulke konnte zur Ehrung unserer im Kampf um den Nanga Parbat gefallenen Helden ein von Paulke nach einem Lichtbild von Merkl stimmungsvoll ausgeführtes Ölgemälde des Nanga Parbat ausgestellt werden, während Herr Pfann sein von D. Wiedenhofer gemaltes Bildnis dankenswerterweise überließ.

Dank schulden wir auch der Sektion Chile für Ansuchen der Schutzhütte des D. u. Ö. A. V. in den Zentralcordillern, der deutschen Taurusexpedition für eine Ansicht des 3910 m hohen Demir Kapst, der Alga-Photo in Kapstadt für verschiedene Ansichten aus den Draakensbergen.

Die Abteilung „Ausrüstung und alpine Technik“ erhielt durch die Günstigkeit verschiedener Spender sowie durch Ankauf wertvollen Zuwachs, darunter 2 Paar „Smuci“, fast 200 Jahre alte kroatische Schier, wie sie schon J. W. von Balvafor 1699 beschrieb (Geschenk des Jugoslawenski Zimsko-Sportski Savez, Ljubljana).

Auch die Vorführungen im Glocknersaal und in dem der Zugspitze gewidmeten Raum wurden vervollständigt.

Auf dem Gebiete der Kartographie sind hervorzuheben die Stiftungen der Firma Zeiß (Jena), auf dem Gebiete der Stereophotogrammetrie und Stereoplanigraphie die geologische Karte von Österreich sowie die neuesten Höhengichtlinienkarten vom Tafelberg und Kapstadt — ein Geschenk von Captain R. F. Jones Alpine Club, Kapstadt.

Nicht unerwähnt wollen wir die Sammlung von Briefmarken aller Länder mit Gebirgsdarstellungen lassen.

Anschließend verweisen wir auf die Mitteilungen vom 1. Juli 1934, in denen über die Vorführungen von der Alpenfront eingehend berichtet wurde. Sie haben den Besuch des Museums, der im abgelaufenen Jahre sich auf über 12.000 Personen belief und im Vergleich mit den anderen Münchner Museen erfreulich gut ist, wesentlich beeinflusst. Zehntausende unserer Mitglieder kennen das Alpine Museum noch nicht, während die meisten Baedekerreisenden, besonders Ausländer, es gewissenhaft besuchen; wir bitten die Sektionsvorstände, in der Vortragszeit des kommenden Winters bei passender Gelegenheit für den Besuch des Alpinen Museums zu werben.

Persönliches. Unser Verein hat auch in diesem Jahre durch Tod liebe, wertvollste Mitglieder verloren. Es fielen unter anderem in den Bergen: Ing. Willy Merkl, Alfred Drexel, Dr.-Ing. W. Welzenbach, Ali Wieland am Nanga Parbat, sie alle Stolz und Hoffnung des deutschen Bergsteigertums. Dann Prof. Max Neuret (S. Offenburg), Rudolf Kolfes (S. Mark Brandenburg), Gustl Kröner (S. Bayersland), einer der besten Fels- und Eismänner, beim zweiten Versuch auf der Matterhorn-Nordwand; Dr. Hans Demhardt und sein Sohn Peter Demhardt (beide S. Nürnberg), im Wetterstein; Rudi Rümeler (S. Freiburg), an der Marmolata; Dr. Hugo Hall und Hans Wieland (beide S. Schwaben), am Matterhorn; Willi Sobiajch, Ing. Hans Lütjen (S. Mark Brandenburg), Karl Forcher-Mahr, der junge Sohn des hochverdienten Vorstandes der S. Innsbruck und früheren BA-Mitgliedes, am Habicht in den Stubaiern.

Gestorben sind: der Schafmeister des J. A. Innsbruck (1901 bis 1906), Julius Jambra; das Mitglied des Hauptausschusses Generaldirektor Borisch aus Stettin; Dr. Gustav Endres, Mitglied der Akademischen S. München; Pater Anton Hammermied, Ehrenmitglied der S. Söll; Gerhard Marliani (S. München), langjähriger Mitarbeiter unserer Laternbilderstelle; Albert Voit, 2. Vorsitzender der S. Bayersland; Otto Schüller, Vorsitzender der S. Amstetten; Hermann Hägelsbach, früherer Vorsitzender der S. Hofgastein; Franz Walenta, Ehrenmitglied des Deutschen Alpenvereins Prag; Dr. Christian Bäuml, Ehrenmitglied der S. Freiburg; Artur Grose, Ausschussmitglied der S. Jung-Leipzig; Prof. Jakob (Ludwigshafen), Vorsitzender des Pfälzer Sektionsverbandes; H. Bäder, Zahlmeister der S. Kärntner Oberland; Ernst Swatek, Obmannstellvertreter der S. Wölfsberg; Dr. Friedrich Fritsch, früherer Vorstand des Deutschen Alpenvereins Saaba; Justizrat Gabler, Ehrenmitglied der S. Simbach; Ottomar Wambert, der Gründer der S. Krain; Prof. Dr. M. v. Kryger, Ehrenvorstand der S. Erlangen; Prof. Dr. Wilhelm Brock, Ausschussmitglied der S. Erlangen; Otto von Cammerloher, Gründer der S. Hochland; Prof. Edgar Eberhardt, Gründer und Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins Drebensburg; Dr. Hamillar Stolz, Vorsitzender der S. Baden bei Wien; Prof. Dr. Birke, früherer Vorsitzender der S. Annaberg; Hans Rumer, Ausschussmitglied der S. Wetzlin.

Wir wollen den Toten, unter denen sich verdienstvolle Amtswalter des D. u. O. A. V. und hoffnungsvollste bergsteigerische Kräfte befinden, ein ehrendes und dankbares Gedenken wahren.

Nach dieser langen, gewiß nicht vollständigen Liste der bekannten Toten aus unseren Kreisen ist es erfreulich, auch von Subelfesten zu berichten.

Das Mitglied des Wissenschaftlichen Unterausschusses Geheimrat Dr. A. Penck (Berlin), hochverdient um die S. München, Akad. S. Wien, S. Berlin usw., feierte seinen 75. Geburtstag und seine 50jährige Mitgliedschaft beim Verein (vgl. „Mitteilungen“, Nr. 9/1934); der in Wiener Bergsteigerkreisen und als Tauern- und Gaisföcherer bekannte Hans Wödl wurde 70 Jahre alt, und der Rektor des alpinen Schilafs und alpine Sachverständige

der österreichischen Armee im Weltkrieg, Oberst a. D. Georg Bilgeri, feierte sein 60. Wiegenfest. Alle drei Jubilare — um nur die bekanntesten zu nennen — erfreuen sich jener Rüstigkeit, die das Bergsteigen, durch ein Leben lang ausgeübt, schenkt.

Das Berichtsjahr war so, daß nur die Kriegsjahre verglichen werden können mit dem, was es an Arbeit und Sorgen gebracht hat. Es war kein erfreulicher Eintritt ins siebente Jahrzehnt des D. u. O. A. V. — der Weg geht noch immer ins Ungewisse, das Ziel bleibt. Was auch kommt — für uns gilt, was bisher und im letzten Jahre besonders galt: getreu zu bleiben uns selbst, unseren Gesetzen, Aufgaben und Pflichten zum Nutzen unserer über alles geliebten herrlichen Alpenwelt und zur Ehre unseres großen D. u. O. A. V., auf dessen volksverbindende Aufgabe wir heute mit bewußtem Stolz blicken.

Verschiedenes.

Vereinsangelegenheiten.

Berein der Freunde des Alpinen Museums des D. u. O. A. V. Jahresbericht für 1933. Wiederum prangt ein prächtiges Werk als Gabe unseres Vereins im Alpinen Museum, das Relief der Montblancgruppe im Maßstab 1 : 25.000, 1'80 x 0'80 m groß. Otto Raab hat mit diesem Stück seine vollendete Meisterschaft bewiesen. Die gewaltigen Felsketten mit ihren steilen Wänden und zerrissenen Graten, die zahlreichen Eisströme der Gletscher und der eingepanzerte Gipfel des Montblanc selbst sowie die finstere dräuende Nordwand der Grandes Jorasses vereinen sich mit den grünen Tälern und Matten und den dunklen Wäldern zu einem packenden Landschaftsbild. Das Relief ist zudem ein hervorragendes Lehrstück vom geologischen Standpunkt aus. Anziehend ist die Vergleichen dieses Reliefs mit anderen gleichen Maßstabes, wie z. B. Benediger, Ortler, Stalder, westlichen Dolomiten usw. Ein weiteres Kunstwerk erwarben wir in Gestalt eines Bildes von E. Hofer (Berlin), „Die Cima Tosa in Morgenbeleuchtung“. Das farbenprächtige Gemälde bildet ein würdiges Gegenstück zu dem „Ortler bei heranziehendem Gewitter“, von R. Jaumann. Endlich vermehrten wir die Sammlung älterer Stiche durch neun handkolorierte Stücke von E. Sackert, E. Wolf, Le Boullet und Barbier Laine (Breithorn, Mer de Glace, Gletscher, Rhonegletscher u. a.), lauter schöne, interessante Stücke. — Die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen betragen RM. 3455.— und S 708.— gegen RM. 4243.— und S 779.— im Vorjahr, die Ausgaben RM. 2020.— und S 77.—. Die geprüfte Jahresrechnung schließt ab mit RM. 8089.44 sowie S 3235.72 Bankguthaben und Postcheckguthaben. Der Tod hat uns sieben Mitglieder entzogen, darunter unsere eifrigste Werberin, Frau Käthe Sackert, Ehrenvorsitzende der S. Liegnitz. Leider müssen wir wohl infolge ihres Hinscheidens und der Auflösung der S. Liegnitz mit dem Verlust einer Anzahl Mitglieder rechnen. Im abgelaufenen Jahre war die Mitgliederzahl bloß um zwölf gesunken, während erfreulicherweise vier neue Sektionen beitraten; wir zählen sonach zur Zeit 319 Sektionen und 391 Personen als Mitglieder. Wir können unseren Mitgliedern nicht warm genug danken, daß sie uns so treu geblieben sind, und bitten sie auch für die Zukunft darum, denn die Mitarbeit unseres Vereins im Alpinen Museum ist bedeutungsvoller denn je, da der Gesamtverein, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, die Zuwendung an das Museum erheblich kürzen mußte. Und diese Summe wird größtenteils von den Gebäude-Erhaltungs- und Betriebskosten verschlungen werden. Unser Verein wird sonach das Rückgrat des Fortschrittes im Ausbau des Alpinen Museums zu bilden haben. Daher richten wir an die wenigen uns noch fernstehenden Sektionen die Bitte, durch ihren Beitritt auch einen Baustein zum Ausbau unseres allseitig bewunderten Alpinen Museums zu gewähren. — Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ist manches persönliche Mitglied sowie auch manche Sektion nicht mehr in der Lage, den satzungsgemäßen, derzeit verhältnismäßig hohen Beitrag (für Einzelmitglieder RM. 3.— für Sektionen von RM. 10.— aufwärts) zu entrichten. Wir nehmen daher auch geringere Beiträge nach Selbstschätzung dankbar entgegen. Zah-

lungen erbitten wir auf unser Postcheckkonto 4301 Postcheckamt München oder auf unser Konto 130.900 des österreichischen Postsparkassenamtes in Wien oder durch Überweisung auf Konto 10.599 bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, München, Lenbachplatz, oder in bar an unseren Verein, München, Praterinsel 5.

R. Rehlen, Oberbaudirektor i. R., Vorsitzender;
E. Müller, Landgerichtsrat i. R., Schriftführer.

Mitgliederversammlung 1934 des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei. Auch in diesem Jahre mit seiner offensichtlichen Neigung zur Vereinsflucht ist es durch entsprechende Werbetätigkeit gelungen, den Mitgliederstand sowohl an Sektionen wie auch an Einzelmitgliedern auf gleicher Höhe zu erhalten. Für diese Treue sei allen unseren Mitgliedern hiemit der Dank der Vorstandschaft zum Ausdruck gebracht. Die Zahl der Mitglieder betrug im abgelaufenen Jahr 1933 insgesamt 572, darunter 217 Sektionen und 355 Einzelmitglieder. Durch Tod verlor der Verein allein 10 Mitglieder. Unter ihnen als Ausschußmitglied Herrn Baurat Dr. Willi Welzenbach, den mit dreien seiner Freunde am Nanga Parbat ein tragisches Geschick ereilt hat. Welzenbach ist dem Verein durch seinen stets so freundlichen, klaren Rat, geboren aus eigener schriftstellerisch-literarischer sowie alpiner Erfahrung, ein überaus wertvolles Mitglied gewesen. Die Alpenvereinsbücherei verliert in ihm einen langjährigen Freund und eifrigsten Entleiher. Die diesjährigen Einnahmen des Vereins betragen RM. 2686.33, die Ausgaben RM. 2462.54. Damit wurde der Alpenvereinsbücherei auch heuer wieder die Anschaffung von wertvollen Büchern, Karten sowie die Ergänzung unentbehrlicher Zeitschriftenreihen ermöglicht. Ein Teil dieser Mittel wurde auf die Herausgabe der „Alpinen Bibliographie 1932“ verwendet, deren Drucklegung mit freundlicher Unterstützung des D. u. O. A. V. zustande kam. Sie wurde inzwischen als Gratisgabe an alle Mitglieder des Büchereivereins zum Versand gebracht. Dem Geschäftsführer, Dr. S. Bühler (München), wurde nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes und Verlesung des Voranschlages, der nach vorsichtiger Schätzung mit RM. 3800.— zum Ausgleich kam, Entlastung erteilt. Der ganz besondere Dank des Vereins wurde noch dem langjährigen Revisor, Herrn Bankdirektor Georg Viber (München), für seine Mühewaltung und ferner der alpinen und der Münchner Presse für die verständnisvolle Förderung der Ziele des Vereins ausgesprochen. Die Jahresbeiträge wurden in ihrer bisherigen bescheidenen Höhe von RM. 1.20 für Einzelmitglieder belassen. Die Anträge des Geschäftsführers, neue Werbegaben betreffend, wurden lebhaft besprochen und von der Mitgliederversammlung und dem Ausschuß gebilligt. In die Vorstandschaft wurde für Dr. Willi Welzenbach (München) der ebenfalls sehr bekannte Münchner Alpinist Justizamtmann Paul Hübel durch einstimmige Wahl aufgenommen. Der jetzige Vorstand setzt sich demnach zusammen wie folgt: 1. Vorsitzender: Oberbaudirektor Robert Rehlen (München); 2. Vorsitzender: Bibliotheksdirektor Emil Grazi (München); Ausschußmitglieder: Gymnasialdirektor Dr. Heinrich Sackel (Salzburg), Justizamtmann Paul Hübel (München), Univ.-Prof. Dr. Otto Stolz (Innsbruck);

Geschäftsführer: Dr. Hermann Bühler (München); Revisor: Bankdirektor Georg Viber (München). Es ist leider immer noch viel zu wenig bekannt, daß der nun seit 14 Jahren bestehende Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei seine Mitglieder von Zeit zu Zeit mit ganz beträchtlichen Gratis-Werbegaben bedacht hat. So bereits im Jahre 1923 mit dem heute vergriffenen „Ratgeber für die neuere alpine Literatur“ von Dr. A. Dreyer, 1930 mit dem „Karten- und Rundfluchtenverzeichnis der Alpenvereinsbücherei“ deselben Verfassers. 1931 erhielten dann alle Mitglieder als Zeitschriftenbeilage die Neuauflage von Dr. A. Dreyers „Bergsteigerbrevier“. Seit 1932 bekommt jedes Mitglied regelmäßig als Gratisgabe, was auch in Zukunft geschehen soll, die seit 1931 erscheinende „Alpine Bibliographie“. Dieselbe wird alljährlich von Dr. Hermann Bühler herausgegeben, der seit dem Jahre 1930 der Leiter der Alpenvereinsbücherei und der Münchner Laternbilderverleiher ist. Für die nächste Zeit sind weitere Jahres-Werbegaben an unsere Mitglieder geplant. So ein reichbebildertes Sonderheft über die Alpenvereinsbücherei, das sich bereits im Druck befindet; ferner ein bebildertes Gedenkhft für die Toten der Deutschen Himalaja-Expedition 1934 und schließlich eine für diese Expedition eigens zusammengestellte Himalaja-Bibliographie 1931 bis 1933. Wahrscheinlich wird es mit der freundlichen Unterstützung unseres verehrlichen Hauptauschusses auch heuer wieder möglich sein, unseren verehrten Mitgliedern die alpine Jahresbibliographie 1933 überreichen zu können. Daneben ist Sorge getragen, daß jedes unserer Mitglieder das 600 Seiten im Quart umfassende Dreyersche Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbücherei zu dem lächerlichen Preise von nur RM. 5.— zu erstehen in der Lage ist. Auch die nicht im Rahmen des Büchereivereins erscheinende „Alpine Bibliographie 1931“ wird an unsere Mitglieder äußerst preiswert abgegeben. Und das alles für nur RM. 1.20 (S 2.40) Jahresbeitrag für das Einzelmitglied! Selbstverständlich kann unser Büchereiverein die alpin-wissenschaftlichen Aufgaben und Ziele, die er sich gesteckt hat, nur dann auf die Dauer durchhalten, wenn er recht viele unserer Bergsteiger und namentlich unserer Sektionen zu seinen Mitgliedern zählen darf. Darum, Bergsteiger, herein in den Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei! Helfen Sie dem alpinen Schrifttum auch mit Ihrem Scherflein und stärken Sie damit ihr eigenes Wissen von den Bergen, Sie haben selber dann am meisten Genuß und Freude davon!

Sektionsnachrichten.

Sektion Österr. Turistenklub. Abteilung der Lichtbildner der Gruppe Wien. Diese bereits im dritten Bestandsjahre stehende Abteilung rüstet schon für ihre 3. Jahresausstellung, die heuer in der Zeit vom 21. Oktober bis einschließlich 11. November in den eigenen Arbeitsräumen stattfindet. Die Ausstellung ist während dieser Zeit täglich geöffnet, und zwar an Werktagen von 17 bis 20 Uhr, an Samstagen von 15 bis 20 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Die Abteilung ladet alle A. V.-Mitglieder und insbesondere die Lichtbildner unter ihnen herzlich zum Besuch dieser Bilderschau in ihren Räumen, Wien, 4., Laubstummengasse 2, rechte Stiege, Tür 38, ein. Es ist ein besonders erfreuliches Zeichen, daß diese junge Lichtbildnergruppe trotz der schweren Zeiten, die sicherlich auch an ihren Mitgliedern nicht spurlos vorbeigegangen sind, in jedem Jahr ihres Bestandes mit einer Bilderschau vor die Öffentlichkeit tritt. Es zeigt dies von besonderem Lebenswillen und Aufbaufkraft, aber auch von Liebe und Lust zur schwarzweißen Lichtbildnerkunst. Und man kann und muß dieser Ausstellung mit besonderem Interesse entgegensehen, denn schon die beiden vorangegangenen Ausstellungen brachten Arbeiten und Leistungen, an denen man nicht vorbeigehen konnte und die beachtenswert waren. Seither aber haben die Mitglieder dieser Lichtbildnergruppe viel dazugelernt, wie es auch die verschiedenen Erfolge beweisen, die die Abteilung auf verschiedenen Ausstellungen des In- und Auslandes hatte. Ein bedeutender Teil des Raumes dieser Ausstellung ist dem alpinen Lichtbild gewidmet. Erwähnenswert wäre vielleicht auch noch, daß zu den Mitgliedern der Abteilung, also auch zu den Ausstellern, Angehörige der verschiedensten Wiener A. V.-Sektionen zählen. Der Besuch der Ausstellung kann allen A. V.-Mitgliedern nur bestens

empfohlen werden. — Die Gymnastikabende der Schivereinigung der S. Österr. Turistenklub, Gruppe Wien, beginnen anfangs Oktober. Anmeldungen sind rechtzeitig an die Kanzlei, Wien, 1., Bäckerstraße 3, zu richten, wo selbst auch alle Auskünfte erteilt werden.

Sektion Würmgau. Die Sektion (Sitz in Obermenzing bei München), hat sich eine Jugendgruppe und eine Jungmannschaft angegliedert, um sich dadurch einen bergsteigerischen Nachwuchs zu sichern. Innerhalb kurzer Zeit hat sich die stattliche Zahl von 28 Jugendlichen gemeldet. So konnte die Sektion am 19. Juli die Gründung der beiden Jugendabteilungen durchführen. Der Gründungsabend fand zwar nur in einfachem, Bergsteigerart entsprechendem Rahmen statt, aber vielleicht gerade dadurch kam rasch eine wahre Festes- und Freundschaftsstimmung auf, durch die bereits das erste Band zwischen den neuen Jungen und den alten Sektionsmitgliedern geknüpft wurde. Der Erfolg der Sektion gewinnt dadurch noch besonders an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß sich eine bislang kleine Sektion von rund 90 Mitgliedern nun auf eine recht breite Basis von Jugendlichen stützen kann. Am 28. und 29. Juli führten die beiden Gruppen gemeinsam die Gründungsfahrt durch. Unter Führung des Jugendwartes Helmut Glaser führten am Samstag 14 Teilnehmer mit dem Rad durch das prächtige Isartal nach Lengries. In der Jugendherberge entwickelte sich rasch ein silderer Hüttenabend, beherrscht von frohem Gemeinschaftsgeist. Bei herrlichem Wetter ging's anderen Tags über den Strichtalstafel auf den Fockenstein, der die Mühe des Aufstieges durch eine schöne Fernsicht lohnte. Als die Gruppe wieder zum Strichtalstafel zurückkam, erwartete sie hier der Sektionsvorsitzende, Arthur Strobl, der mit einigen Nachzügler am Sonntag von München nachgefahren war. Nach ausgiebiger Mittagstafel wurde dem Ochsenkampen zuleibe gerückt, und nun ging's in gemüthlicher Gratwanderung hinüber zum Spitzkampen. So lernten die Ruben gleich bei ihrer ersten gemeinsamen Fahrt ein schönes Stück deutscher Heimat kennen. Der frische, frohe Geist, der die ganze Fahrt beherrschte, hätte einen Fernstehenden nicht ahnen lassen, daß es die erste gemeinsame Bergfahrt der Gruppe war. Aber schließlich hatte sie ja alle das gleiche, gemeinsame Ziel zusammengeführt. Es war bezeichnend für die gute Stimmung, daß die Teilnehmer nach einer nicht gerade kurzen Bergtour und einer 60 km langen Heimfahrt mit dem Rad mit Gesang in den Heimort einfuhren. So bedeutet dieser Versuch, der Sektion zwei Jugendabteilungen anzugliedern, einen schönen Erfolg, der die weitere Entwicklung der Sektion sicher sehr günstig beeinflussen wird.

Personalnachrichten.

Nachrufe.

Hans Seyffert †. Am 15. August 1934 ist Student a. D. Hans Seyffert in Tegernsee, in dessen Nähe er seinen Lebensabend zugebracht hatte, im Alter von 75 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit ihm verliert die Bergsteigervereinigung „Wir san gstell“ in Nürnb-berg einen ihrer Gründer und den Mann, der als Obmann 33 Jahre lang ihre Geschichte mit nimmermüder Laftkraft, hingebender Treue und reichstem Erfolg geleitet hatte. Die Vereinigung hat ihm für seine Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenobmann gedankt. Er war der Treuesten einer. Sein Name, sein Geist, sein Wirken leben in seinem Werke fort. Inmitten der Berge, die er bis an sein Ende geliebt hat, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Fahr wohl, Hans Seyffert!

Dr. Rudolf Beher †. Am 18. August 1934 verschied nach kurzer Krankheit unerwartet im 51. Lebensjahr der Vorsitzende unserer Sektion, Herr Studienrat Dr. Rudolf Beher. Tiefschütterten standen wir an der Gruft dieses Mannes, dessen ganze Liebe der Heimat und den Bergen gehörte. Aber zehn Jahre hat der Verstorbene als vorbildlicher Führer die Sektion geleitet. Sein verdienstvolles, uneigennütziges Wirken, seine treue Kameradschaft sowie seine erwiesene Liebe für unsere Sektion sichern ihm ein ehrendes Andenken in den Reihen unserer Mitglieder.
S. Auerbach (Bogtland).

Heinrich Bergher †. Die S. S. W. a. b. n. betrauert an dem Verstorbenen, der seit 1878 Mitglied war, den Verlust eines Besitzers des goldenen Edelweißes. Sie wird ihm treues Gedenken wahren.

Hütten und Wege.

Eröffnungsfeier der Bleiburger Hütte. Am 15. Juli wurde von der S. Klagenfurt ein neues Bergsteigerheim, die Bleiburger Hütte auf der 2124 m hohen Pöygen, über welche die Österreichisch-jugoslawische Grenze dahinzieht, eingeweiht. Am Begrüßungsabend erörterte der Sektionsobmann, Dr. Viktor Paschinger, die Leitgedanken, die zur Erbauung dieser entferntesten Hütte des Alpenvereins führten. In der Grenze des deutschen Sprachgebietes soll die Hütte ein Bollwerk unseres Volkstums sein und ein Denkmal für die treue Stadt Bleiburg. Am Festtage, der leider nicht das erwünschte Festwetter brachte, erfuhr die Feier eine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit unseres 1. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, der aus Innsbruck herbeigeht war, um seiner Freude über das Gelingen des schönen Werkes Ausdruck zu geben. Weiter waren zugegen der Gebietsreferent des Hauptauschusses, Dr. Schutovits (Wien), Dr. Medwed als Vertreter der Landesregierung, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Krauland (Bleiburg), ferner Vertreter der Sparte Bleiburg, der Burschenschaft „Eisen“ (Wien), der Turner-Bergsteiger (Graz), der Gruppe „Carinthia“ des Österr. Touristenklubs, des Jauntaler Schiverbandes, des Junglandbundes, der Almgenossenschaft „Sechma“, des Landesamtes für Fremdenverkehr und verschiedener W. Zweige. Nach einer Feldmesse nahm der Glocknerpfarrer Leo Rujchci (Heiligenblut), ein Bleiburger, die Weihe des Hauses vor und hielt eine zu Herzen gehende Bergpredigt, die in dem Sage gipfelte, daß jeder, der auf die Berge steigt, auch seine Heimat, sein Volk und sein Vaterland lieben wird. In der Festrede schilderte der Obmann die Entstehungsgeschichte der Hütte und gedachte des ersten Anregers, Direktors Ludwig Jahne. Ing. Dr. Rogowitz hatte die Hütte aus eigenen Mitteln zu bauen begonnen, dann wurde von der S. Klagenfurt der Bau zu Ende geführt. Hierauf beglückwünschte Prof. Dr. R. v. Klebelsberg namens des Gesamtvereins die Sektion zu diesem schönen Heim, das, wie alle Schöpfungen des Alpenvereins, ein Werk der Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit sei. Er führte weiter aus, daß jeder Deutsche, der sein Volk liebt, es als Freude empfindet, nach Kärnten zu kommen. Der Alpenverein konnte den Beweis liefern, daß er nur dem Wohle der Heimat dient; er fand auch bei allen Regierungsstellen vollstes Verständnis für seine jede Politik ausschließende Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit. Daß es immer noch Männer gibt, die sich unbeirrt der Arbeit für Volk und Heimat widmen, sei ein Hoffnungsstrahl für die Zukunft. Der jubelnde Beifall bewies, daß der oberste Leiter des O. u. Ö. A. V. allen aus der Seele gesprochen hatte. Es sprachen noch die Vertreter der erwähnten Körperschaften herzliche Begrüßungsworte. Rentmeister Sauppe verlas eine große Zahl eingelaufener Glückwunschschriften, von denen besonders das des Landeshauptmannes General v. Hülgert des W. Zweiges gedachte. Verschiedene Vorträge und Aufführungen wurden durch das eingetretene Regenwetter leider vereitelt.

Vom Hochköniggebiet. Zu der eingesendeten „Warnung“ in Nr. 9 wird uns mitgeteilt: „Nach einer Begehung des Steiges durch das Birglar auf den Hochkönig seitens des Hüttenwirts mit einem Herrn der Gendarmrie wurde festgestellt, daß der Steig trotz des niedergegangenen heftigen Gewitters sich in sehr gutem Zustand befindet. Es wurden nur ganz unbedeutende Wetterschäden vorgefunden und behoben. Daß der Steig anstandslos benützt werden kann, bewiesen zu gleicher Zeit auf- und absteigende Bergsteigergruppen. Es wurde also grundlos vor Begehung des Birglarsteiges gewarnt.“

Von den Hütten der Sektion „Zbbstaler“. Die Zbbstalerhütte am Dürrenstein bleibt über den Winter bewirtschaftet, hingegen wurde das Hochgründehaus Mitte September geschlossen.

Neue Wegbezeichnung. Die S. Mödling gibt bekannt, daß die Südroute am Almonter Reichenstein vom Einstieg nach dem Herzmann-Rupferkreuz bis zum Gipfel rot und die Abzweigung von der Südroute in die Reichensteinscharte bis auf den Gipfel des Totenkopfes blau markiert und an der Abzweigung Tafeln angebracht wurden.

Schihütte der Sektion Winklern. Die S. Winklern hat von der Winklerner Allgemeinheit die neuerbaute Almhütte gepachtet und dieselbe als Schihütte eingerichtet. Dieselbe steht in einer Seehöhe von über 2000 m in einem ideal gelegenen Gebirgskessel zwischen sanften, leicht mit Schiern erreichbaren Rogeln. Aufstiegsmöglichkeiten bieten sich über Iselsberg (Hotel Defreggerhof)—Grünbühl und von Winklern (rot-weiß-rot markiert). Je ein Hütten-schlüssel befindet sich im Hotel Defreggerhof und in Winklern beim Postbeamten Bodner. Abfahrtsmöglichkeiten ergeben sich durch die günstige Bodengestaltung mehrere, die zum Teil markiert sind. Schlafgelegenheit ist für 20 Personen vorhanden (Pritschen mit Strohsäcken und warmen Decken). Die Hütte ist einfach bewirtschaftet vom Hüttenwart Oskar Eder, der als W. Schilehrer fungiert. Außer herrlichem Abungsgelände bietet die Umgebung Gelegenheit für Tages- und Halbtagssturen bis in die nächste Nähe der Lienzer- und der Wangenitzsee-hütte.

Eine Privatstraße der Fugger in den Tauern. Die „Monatsnachrichten der S. Hannover“ brachten folgenden Artikel: Für die Mächtigkeit und den Reichtum der Augsburger Fugger erbringt die „Germania“ der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt einen neuen Beleg, mit dem zugleich ein Streit geschlichtet wird, der um eine alte Pflanzstraße in den Tauern ging. Vom Salzburgerischen aus führen zwei einigermaßen bequeme Hochgebirgsübergänge über die Tauernkette nach Oberkärnten ins Molltal, der eine durch das Rafffeld über den 2421 m hohen Mallnitzer Tauern, der andere durch das Anlaufstal über den 2476 m hohen Korntauern nach Mallnitz. Aber diesen letzten Weg, der wegen seiner geringeren Lawinengefahr auch im Winter und Frühjahr den Vorzug erhält, führte in der Vorzeit eine sorgfältig mit Serpentin und Steinrampen gebaute Kunststraße von etwa 4 m Breite, die in den größeren Höhen noch immer in zusammenhängenden Strecken erhalten ist. Im Volksmunde hat diese Straße den Namen „Heidenweg“ erhalten, womit offenbar auch ihr Alter angedeutet werden soll. Die Ansichten darüber gingen aber seither weit auseinander. Die einen glaubten, daß es sich um eine aus der römischen Kaiserzeit stammende Kunststraße handle, die anderen setzten die Straßenanlage am Korntauern an das Ende des Mittelalters. Auf Grund von Forschungen im Fugger-Archiv zu Augsburg hat nun E. Reinhardt (Berlin) den Nachweis erbracht, daß es sich hier um eine Privatstraße der offenen Handelsgesellschaft Jakob Fugger und Brüder handelte, die von dieser um 1500 auf ihre Kosten und ohne jede Beihilfe angelegt worden ist, um ihre Waren von Gastein aus nach Villach und weiter nach Venedig zu bringen. Zu Ausgang des 15. Jahrhunderts hatten sich die Fugger auch auf den Handel mit Erzen und auf die Pachtung von Bergwerksabgaben in Salzburg, Kärnten und Tirol geworfen. In Gastein errichteten sie eine Silberniederlage, deren Bestände dauernd nach Venedig gingen. Für diese hochwertigen Transporte war ein möglichst kurzer Weg erwünscht, der gegen räuberische Überfälle gesichert werden mußte. So entstand dann jene Straße über den Korntauern, deren Reste im einsamen Hochgebirgstal auch heute noch einen großen Eindruck auf den Wanderer hinterlassen. Allerdings erscheint es nicht als ausgeschlossen, daß der „Heidenweg“ den Spuren einer älteren Straße folgte, die möglicherweise auf die Römer zurückreicht.

Hütten- und Wegesperre. Die Goserhütte der S. Österr. Gebirgsverein ist vom 15. September bis 10. Oktober unbenutzbar; es finden um diese Zeit dort Jagden statt, was zum Besten des guten Einvernehmens mit den Grund- und Jagdherrn von allen Bergsteigern berücksichtigt werden möge. — Mit Rücksicht auf den Jagdbetrieb und aus Gründen der persönlichen Sicherheit der Wegebenutzer sind bis 15. Oktober die Wege durch den Tamischbach-, Mühlbach- und Schindelgraben zur Ennstalerhütte und auf den kleinen Buchstein für den Touristenverkehr gesperrt. — Die Leobener Hütte unter der Griesmauer bleibt vom 17. September bis einschließlich 15. Dezember aus Jagdrückichten gesperrt und ist auch mit W. Schlüssel nicht zugänglich. Das Gebiet möge aus Gründen persönlicher Sicherheit möglichst gemieden werden. — Die Wege Schneeaalpe—Nastföhr, Kleinboden—Frein, Krampen—Nastföhr—Schneeaalpe und Frein—Nastföhr sind wegen der Jagden bis 15. Dezember ge-

Mitglieder! Eure Unfallversicherung umfaßt: Schiunfälle auf allen Turen in ganz Europa (auch Mittelgebirge), Sektionschikurse im Alpenbereich. Vergütungen siehe Rückseite der Quittung zur Jahresmarkte. Aufsatz in der nächsten Folge der „Mitteilungen“.

sperrt. — Das Niedersachsenhaus an der Riffelscharte (2400 m) der S. Hannover ist, wie das Landesver-lehrsammt in Salzburg mitteilt, seit 20. September gesperrt. Nur ein Winterraum ist weiterhin benutzbar. G. Ammerers Sauerhof in Kolm-Saigurn jedoch (in welchem auch der Schlüssel für das Niedersachsenhaus hinterliegt) bleibt ständig geöffnet. — Die Gruppe Mittelfeld der S. Österr. Touristenklub gibt bekannt, daß während der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober und vom 15. November bis 15. Dezember aus Jagdrückichten die ganze Umgebung des Hochreicharts (2416 m) in den Seckauer Alpen außer den markierten Wegen gesperrt ist. Einer gänzlichen Sperrung unterliegt das Wildfeld im Reichartlar und der Hefenbrecher. Zum Besten eines jeden einzelnen Besucher ist es, streng auf die bezeichneten Wege zu achten und auch die Ruhe nicht durch Lärmen oder sonstige Anstalten zu stören. Die Hochreichartshütte (1480 m) bleibt während dieser Zeit offen und einfach bewirtschaftet.

Fahrtenberichte.

Piz Güz (3168 m) — Piz Led (3092 m) — Piz Salafschigna (etwa 2780 m; Berninagruppe). Gratüberschreitung der ganzen Gruppe von Süden nach Norden am 26. Juli 1934 durch Walther Flaig und Elsa Rehm. Im Bernina-Führer des Ö. A. V. heißt es vom Piz Güz: Man kann den Gipfel auch über den Südgrat oder über die Flanken gewinnen. Angaben fehlen; und beim Piz Led ist nur der übliche Anstieg von Norden beschrieben. Auch das Gratstück zum Salafschigna ist nicht erwähnt, kurz und gut, eine Erforschung dieses Gratstückes war gegeben. Wir wissen nicht, ob und wer diesen Grat etwa begangen hat. Das Schrifttum schweigt sich völlig aus. Dabei ist dieser Gratübergang eine ganz prächtige Bergfahrt, die man ganz nach Belieben leichter oder schwieriger, kürzer oder länger gestalten kann und die landschaftlich mit den Blicken auf Bergell im Westen und Bernina-Hauptgruppe im Osten, mit der Tiefschau aufs Enggadin, Fer- und Fedoztal außerordentlich lohnend ist. Auch die umgekehrte Reihenfolge ist sicher sehr schön; sie kann durch anschließende Begehung des schönen Firngrates zum Piz Fora gesteigert werden. Die Junge des kleinen Güz-Gletschers erreicht man von Fer in 2 1/2 bis 3 Stunden entweder über die Alp da Segl und Stüvetta oder von Muot Selvas in geradem Anstieg. Man hält sich dann am besten ziemlich nahe dem Fuß der Ostflanke des Piz Güz und gewinnt leicht in 1 Stunde die nördliche oder untere Fuorcla Fer-Fedoz. Der Blick in die Westflanke des Südgrates enttäuscht zunächst, denn auf diesen Geröll- und Schrofensbändern kann man leicht unter dem Grat durchqueren und so den Gipfel fast mühelos — aber nicht sehr lohnend — ersteigen. Erklimmt man aber die Gratschneide und folgt ihr, so hat man eine ganz prachttolle Kletterei mit vielen kleinen Türmen und Stufen in allerbestem Fels. Eine einzige Stelle konnten wir mangels Kletterstiefeln nicht ertrosen und mußten eine westseitige Schleife legen. Kletterzeit etwa 1 1/2 Stunden. Vom Gipfel des Piz Güz klettert man bald am Grat, bald in dessen Flanken über Platten und Geröllbänder leicht in die Scharke am Südgratfuß des Piz Led hinab. (Diese namenlose Scharke kann auch leicht, aber mühsam, vom Güzgletscher über Geröll und Schnee oder über die Schrofen der Westflanke erreicht werden.) Der Led-Südgrat besteht aus zwei Steilaufschwüngen, die durch eine breite, etwas fallende Schulter getrennt sind. Den ersten Aufschwung erkletterten wir ziemlich gerade, das heißt wir wechselten über die hübschen Stufen hin und her. Der zweite abenteuerliche Aufschwung wird nach kurzem Schrägaufstieg in der Ostflanke gerade erstiegen und der bald leichte Grat zum Gipfel des Piz Led verfolgt. Gratübergang von einem Gipfel zum anderen etwa

1 Stunde. Der Abstieg vom Piz Led vollzieht sich über seinen Nord- (Nordnordwest-) Grat entlang der pfadartigen Wegspur des üblichen Anstieges. Während nun dieser früher oder später in die Firnstecken der Nordostflanke abshwenkt, blieben wir am Grat und standen in der ersten Scharke sehr verwundert vor der fast senkrechten Felswand eines Zwischengipfels, dessen langer Rücken uns von der Fuorcla Salafschigna trennte. Auf schmalen, sehr ausgefetzten Felsbändern querten wir von der tiefsten Scharke weg schräg links (Westen) durch diese schöne Wand auf ihre Westflanke hinaus, wo leichte Schrofen zum Grat führen. Leicht über ihn zur Fuorcla Salafschigna (etwa 2780 m); sie ist dort zu suchen, wo im Südbach der Bachgraben des ersten östlichen Seitenbaches des Fedozbaches entspringt. Der nächste unbenannte Gipfelpunkt im Gratverlauf ist im Topogr. Atlas gut gezeichnet, aber seltsamerweise nicht benannt, obwohl er hübscher geformt und höher ist als der Piz Salafschigna. Wir umgingen ihn in der Ostflanke (wo ein spitzer Fels-turm einjam starrt), doch dürfte die Überschreitung besser sein. Der Weiterweg über den Gratücken zum Piz Salafschigna ist harmlos; etwa 1/2 bis 1 Stunde vom Piz Led. Man kann von hier natürlich beliebig über den hügeligen Rücken bis Mott'ota weiterwandern, ein Höhen-gang von außerlesener Schönheit, denn zuletzt erschließt sich der Blick auf fast alle Seen und die in der Tiefe liegenden Orte des Oberengadins. Walther Flaig.

Montblanc. 1. vollständige Begehung des Péteret-grates zum Montblanc vom 28. bis 31. Juli 1934 durch Adolf Göttner und Ludwig Schmaderer (Jungmannen der S. München) und Ferdinand Roth (Villach). Wir verließen das Refuge de la Noire (2325 m) am 28. Juli um 9 Uhr und kletterten durch die Schlucht, die etwa 50 m nördlich der Hütte beginnt, zum Südgrat des Mont Noir de Péteret und über den Grat und den südlichen Vorgipfel (etwa 2600 m; 1. Ersteigung, teilweise überaus schwierig) zum Mont Noir (2898 m) empor; hier an 11.45 Uhr. Den Grat weiter verfolgend überkletterten wir fast sämtliche Sacken, darunter einen auffallend hohen Turm, der noch unerstiegen war, wahrscheinlich Punkt 3045. Wir benannten ihn „Deutscher Turm“. 100 m unterhalb des Gipfels der Aiguille Noire de Péteret erstes Freilager (an 20 Uhr). Am 29. Juli Aufstieg zum Gipfel und Abstieg über die fast senkrechte, noch unbegangene Nordflanke bis zur Höhe der Schulter, dann durch die Nordwestwand in die Rinne, die von der Scharke südlich der Dames Anglaises nach Westen hinabzieht. Der Abstieg erfolgte durch 18maliges Abseilen mit Hilfe von 90 m Seil und 60 m Reepschnur.

Wegbeschreibung: Vom Gipfel zunächst drei Seillängen (je 30 m) an der Nordflanke hinab bis zu ihrem senkrechten Abbruch. Nun in der Nordwestflanke an einer Verschneidung eine Seillänge gerade abwärts, dann über vollständig glatte Platten zur Rinne zurück, zuletzt frei durch die Luft auf ein Eisfeld in der Höhe der in der Nordflanke befindlichen Schulter. Von dem Eisfeld, ohne zur Schulter zu queren, rechts (nordöstlich) abwärts zu einem vereisten Ramin. Durch ihn 50 m hinab (sehr steinschlaggefährlich, am besten vormittags zu begehen) und dann weiter über etwas weniger steile Platten, immer leicht östlich haltend, abwärts, bis der Einbruch der Nacht zu einem zweiten Freilager in etwa 3370 m Höhe nötigte. Aiguille Noire ab 8.30 Uhr, Höhe der Schulter 14.30 Uhr, Freilager 20.30 Uhr. Der Abstieg dürfte sich, nachdem die Abseilhaken geschlagen sind, in wesentlich kürzerer Zeit bewältigen lassen.

Am 30. Juli Abstieg in die Eisrinne, die gut 100 m unterhalb der Scharke, südlich der Dames Anglaises, erreicht wurde. Durch die Rinne zur Scharke (3429 m)

zur Inanspruchnahme einer 50%igen Fahrpreisermäßigung auf den Traunseeschiffen, bzw. einer 30%igen Fahrpreisermäßigung auf der Feuerkogelbahn ungültig sind.

Schlafwagen 3. Klasse im Deutschen Reich. 20 Züge (2 E- und 18 D-Züge) führen Schlafwagen 3. Klasse, wo der Bettplatz RM. 8.— und 25 Pfg. Bedienungsgeld kostet, die auch vorausbestellt werden können. Die FD- und D-Züge zwischen Berlin und Hamburg sind mit Fernsprecheinrichtung versehen.

Unglücksfälle und Rettungswesen.

Der erste Schifahrer auf dem Galzig, dem bekannten Schiberg am Arlberg zwischen St. Christoph und St. Anton a. Arlberg, ist tödlich verunglückt. Hermann Hartmann, ein Zollbeamter aus Lindau i. B., wurde als Radfahrer von einem Auto überfahren; ein beklagenswertes trauriges Ende für diesen begeisterten Sportsmann. Hartmann hat am 18. Dezember 1899 allein von Stubai aus den Galzig mit Schiern bestiegen. Josef Stiller und Viktor Sohm — auch zwei bekannte Pioniere des Schilaufs in den Ostalpen und besonders am Arlberg — begleiteten Hartmann auf Schneereisen, aber sie mußten den schnelleren Schiläufer bald ziehen lassen. Jetzt ist er ihnen auch auf dieser letzten Fahrt vorangegangen. (Weitere Einzelheiten über die Arlberg-Erschließung durch die Schifahrer findet man in „Arlberg — Ski und Schnee“ von Walther Flaig, Verlag Bruckmann A.-G., München).

Rettung aus Bergnot. Am 9. August, um 16 Uhr, flog eine Gruppe Touristen (fünf Personen) von Hinterstein in die sogenannte Schwarze Wand am Breitenberg ein, um eine kleine Kletterei auszuführen. Infolge einsetzenden Regens und Eintritt der Dunkelheit konnte die Partie nicht mehr weiterkommen und wurde die Rettungsstelle Hinterstein alarmiert. Nach 1 Stunde rückte eine aus acht Personen bestehende Rettungsmannschaft aus und erreichte um 24 Uhr die Wandstelle. Drei Rettungsleute stiegen nun unter Einsetzung ihres eigenen Lebens in die Wand ein und gelangten zu den Verstrickten. Bei Nacht, Regen und Steinschlaggefahr und unter ungeheuren Anstrengungen wurde die ganze Gruppe geborgen und in Sicherheit gebracht. Das rasche und zielbewusste Einschreiten der beteiligten Rettungsleute verdient uneingeschränktes Lob. Dem Leiter der alpinen Rettungsstelle Hinterstein, Herrn Fridolin Wechs, sei hierfür der beste Dank ausgesprochen.

In den Stubai Alpen vermisst. Herr Josef Schneider, Zentralinspektor der Österr. Bundesbahnen, Wien, 4., Argentinierstraße 42, hat mit seiner Schwägerin Frau Berna Schagger, Hofratsgattin, Mödling bei Wien, Kiekmannsgasse 24, am 2. August eine Tour in die Stubai Alpen unternommen. Beide sind Mitglieder der S. Austria. Sie waren am 3. August in der Innsbrucker Hütte am Habicht, am 5. August in Kanalk, am 9. August in Neustift im Stubaital. Seitdem fehlt jede Nachricht. Zweckdienliche Nachrichten an die S. Austria, Wien, 1., Babenbergersstraße 5, erbeten.

Schrifttum, Karten und alpine Kunst.

„Die Alpen.“ Monatschrift des Schweizer Alpenklubs. Das Septemberheft (Nr. 9/1934) enthält: Internationale Union alpiner Verbände. — J. J. Weitemann, Crast Ugüzza. — G. A. Ebdury, Klettertage im Bergell. — Rich. Haller, Bergfahrten in Griechenland. — Herm. Coenen, Über den Luftdruck bei Staublawinen. — W. Zeller, Schneehühner. — P. Lanfel, Erratischer Blocc (Bedicht). — In französischer Sprache: A. Rouffy, Edmond Ville. — Ch. Paris und L. Seylaz, Le bisse de Saviète. — Rog. Morel, Une « Première » dans la chaîne des Gastlosen. — Hans Raschle, La genèse des guides édités par le C. A. S.

Handbuch der Geographischen Wissenschaft. (Akadem. Verlags-Gesellschaft Athenaiou, Potsdam.) Zukunftsländ

Schluss des von der Schriftleitung zu verantwortenden Teiles.

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Drucker: Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, 7., Randlgasse 19/21. — Kommissionsverlag bei der Lindauerischen Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München, Kaufingerstraße 29. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hanns Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64. — Verbandsstelle der Mitteilungen: Wien, 7., Randlgasse 19/21. — Alleinige Anzeigenverwaltung: Ala Anzeigen-Gesellschaft Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Theaterstraße 7, Nürnberg, Stettin, Straßburg, Stuttgart. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Robert Urban, München.

Sibirien. Das ist einer der hervorragendsten Einblicke der vorliegenden Lieferungen 57 bis 60 dieses groß angelegten Werkes. Wir hören von Jakutien, einem fast noch unerforschten Lande mit reichsten Mineralvorkommen und einem sephhaften Viehzüchtervolk. Nahegebracht wird uns auch das Land der Kasakirgisen mit seiner erdölhaltigen Steppen, in denen 44.000 Deutsche als Siedler leben. Eine sehr lebendige Darstellung von Asiatisch-Turkestan mit seiner alten islamitischen Kultur vermittelt uns Arved Schulz. Die weiteren Lieferungen führen uns nach Italien, Afrika, Syrien und Palästina. Auch hier gelingt es den Bearbeitern, die ganze Mannigfaltigkeit unserer Erde einzufangen in Wort und Bild. Dr. B.

„Blätter für Naturkunde und Naturschutz.“ Herausgeber: Verein Österr. Naturschutz, Wien, 1., Herrng. 9. — Das Heft 8 des 21. Jahrganges enthält folgende Aufsätze: Zehn Jahre Naturschutzgesetz. Von Prof. Dr. Günther Schlesinger. Der Artikel gibt einen Rückblick über die zehn Jahre Naturschutzgesetz und zeigt die Fülle von Arbeit, die zum Besten der Erhaltung der Natur auf allen Gebieten des Lebens geleistet wurde. Das erste Naturschutzgesetz in Österreich war das im Bundesland Niederösterreich eingeführte, welchem Beispiel alle anderen Bundesländer folgten, mit Ausnahme von Steiermark und Wien, die aber auch demnächst ein solches Gesetz annehmen werden. Der Artikel schließt: „Die Natur . . . zu schützen ist wirtschaftliche Klugheit, sie zu schützen ist aber auch Lebensweisheit. Der Mensch von heute braucht sie bei der Abnützung seiner Nervenkraft mehr denn je, auch als Erholung seines Körpers und nicht zuletzt seiner Seele.“ — Ing. Alfred Mariani, Klima und Tierwelt im xerothermen Lebensraum. S. B.

Allerlei.

Berichtigung. Im nachgedruckten Artikel „Über Lichtschuttmittel“ von Prof. Dr. Walther Schulte in den „Mitteilungen“ 1934, Nr. 8, ist auf S. 189, rechte Spalte, bei Punkt 4, der Schlussatz von der Schriftleitung eingefügt worden, was leider nicht besonders betont wurde. Dieser Absatz, beginnend mit: „Nach untenstehender Tabelle . . .“ stammt also nicht vom Verfasser des Artikels und wollte durchaus nicht Reklame machen für dieses oder jenes Schutzmittel. Zuschriften an Herrn Prof. Dr. Walther Schulte sind zu richten: Jena, Hautklinik der Universität.

Höhlenkundliche Erforschung der Alpen. Bei der am 26. August 1934 in Salzburg stattgefundenen Tagung der österreichischen Höhlenvereine wurde beschlossen, einen Kataster sämtlicher Höhlen Österreichs zu erstellen. Das überall schon reichlich vorhandene Material soll gesichtet und unter Führung des Vereins für Höhlenkunde Salzburg einheitlich verarbeitet werden. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Arbeit für die Alpenkunde, besonders auch in kartographischer Hinsicht und zur Lagezeichnung in den Alpenkarten bitten wir alle Bergsteigergruppen und Einzelpersonen, die sich mit Höhlenforschung beschäftigen, sich zwecks Mitarbeit an der „Arbeitsgemeinschaft österreichischer Höhlenforscher“ mit uns ins Einvernehmen setzen zu wollen. Zuschriften erbeten an die „Arbeitsgemeinschaft österreichischer Höhlenforscher, Salzburg, Stauffenstraße Nr. 14. Ing. W. v. Czernig, Obmann.

Naturschutz im Deutschen Reich. Die Außenwerbung in freier Landschaft wurde verboten. Somit wird es nach einer kurz bemessenen Abergangsfrist im Deutschen Reich keine Reklame in der Landschaft mehr geben. Offenlich findet dieses übliche Beispiel auch bei uns bald Nachahmung.

Rationale Würdelosigkeit. Auf der Tafel des Pienzer Fußballklubs war eine Einladung zu einem Wettspiel in „Brunico“ angeschlagen. Unter Brunico ist die alte deutsche Siedlung Brunek im Pustertale gemeint, in der keine Spur von bodenständigem italienischen Volkstum feststellbar ist.

Aus Mitgliederkreisen.

Funde und Verluste: Beim Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen wurden in letzter Zeit nachstehende Funde und Verluste angemeldet: A. Funde: Damen-Umbanduhr, 14. Juli, Nähe Bahnhof Payerbach-Reichenau. — B. Verluste: Sportrock, 21. Juli, am Wege vom Scheiblingkogel zur Kofkogelhütte (Kennengebirge); lichtbrauner Hut mit W.-Jubiläarabzeichen, 19. August, am Wege vom Hotel Hajel zum Anninger; schwarze Geldbörse mit OGB.-Legitimation, 17. August, zwischen Bruck a. d. Mur und Rappenberg; Photoapparat, 26. August, Brandschneide (Rar); Feldstecher, 19. August, Ochsensteig (Hochschwab). — Die Anschriften des Finders und der Verlustträger sind gegen schriftliche Anfrage (Rückporto beilegen!) beim Verband zu erfahren. Fernmündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

Gefunden wurde: Mitte August auf der Staße Steinbach-Weyregg am Attersee ein Bergsteigerhut und ein Wollpulllover. Der Verlustträger melde sich unter genauer Beschreibung bei der S. B. & L. a. b. r. u. c.

Verloren wurde: Am 17. August auf dem Wege Lärcheralm (Wiener Höhenweg)—Jelsberg bis zur Pasterze eine Touristenkarte Lienz 1:50.000, eine Touristenkarte (Freitag) der Schobergruppe 1:75.000, das Juniheft der „Mitteilungen“ und ein Knickermesser. Es bittet um Rückgabe August Stöcker, Bruck a. d. Mur, Sugo von Montfortweg, 2. — Am 18. August auf dem Schrofenpaß (zwischen Rappensee- und Mindelheimer Hütte) eine Kletterweste mit einem Notizbuch, Schere, Bleistift, Nagelpflege-Stui und Signalpfeife. Fritz Oswald, Frankfurt a. Main, Oberweg 101. — Am 22. August im Hölental bei Garmisch eine Hornbrille für Weislichtige. Am Benachrichtigung bittet Dr. Kemmler, Erfurt, Hohenzollernstr. 22. — Ende August eine Brieftasche mit W.-Ausweis, Jahresmarke 1934, Nr. 8, und einer Ehefrauenskarte. Dr.-Ing. Albert Besh, Heilbronn (Mittelfranken). — Am 16. September auf dem Wege zum Schwarzenkopf, unweit vom Hupfleitenjoch, ein grüner Damen-Wellourhut. Am Rückgabe gegen Belohnung bittet Karl Person, München, Hildegardstr. 4/1.

Zu verkaufen: „Zeitschrift“-Bände 1906 bis 1913 sowie das Jubiläumsbuch 1862 bis 1912 der S. Austria. Anny Hoffmann, Wien, 6., Kopernikusg. 8-9. — „Zeitschrift“-Bände 1899 bis 1904 (ungeb.) und 1905 bis 1928 (geb.). Angebote an A. Stoeppeler, München, Sttingenstr. 31.

Zu kaufen gesucht: „Die Einteilung der Ostalpen“, 1887, von Dr. v. Böhm, und „Die Einteilung der Ostalpen“ von Gerbers. Angebote mit Preisangabe erbeten an Franz Sadrachil, Dattischach Nr. 193 (Niederösterreich). — „Zeitschrift“-Bände, alle Jahrgänge seit Erscheinen bis 1883; ferner: „Mitteilungen“, alle Jahrgänge, komplett, seit Erscheinen bis 1887, 1899 bis 1913 und 1915 bis 1927 sowie die Einzelnummern 24 (1893), 23 (1894), 1 (1895), 19 bis 24 (1898) und 1, 2, 8, 14, 21 bis 24 (1915). S. G. Engelberts, Arnhem (Holland), Eusebiusbuitensingel Nr. 5.

Ermäßigung für Gardasee-Reisende! Es sind noch einige Hotelgutscheine des Hotel Garda in Torbole am Gardasee vorrätig, die W.-Mitgliedern zu ermäßigten Preisen abgegeben werden können. Interessenten wollen sich an die Anzeigenverwaltung der „Mitteilungen“, München, Theaterstr. 7, wenden.

Begünstigung. Unseren Mitgliedern bietet sich eine günstige Gelegenheit, das prachtvolle Werk des jüngst verstorbenen Altmeisters der Himalajaforschung Dr. Kurt Böck: Himalaja-Lieder und -Bilder (Leipzig 1927) zum Preise von nur RM. 4.50 (S 9.—), früher RM. 30.— (S 60.—), direkt durch den Verlag Haessel, Leipzig, zu erwerben. Der Erlös aus den Büchern soll der in dürftigen Verhältnissen lebenden Witwe Dr. Böck zugute kommen. Alle Anfragen und Bestellungen sind zu richten an den Haessel-Verlag, Leipzig, Köpflstr. 5-7.

Auf viele Anfragen. Die Veröffentlichungen des Schweizer Alpenklubs (Führer) können vom Verlag Rriens, Luzern, bezogen werden. Bündnerführer IV (Bergell), Bündnerführer-Supplement, Walliserführer III, Alpes Valaisannes I sowie die Geologischen Wanderungen I und III sind vergriffen. Walliserführer IV sowie Walliser Schiführer I sind in französischer Ausgabe erschienen.

Wirklich wasserdichte Schischuhe, Modell St. Christoph, mit dem Patentabdruck werden in der Rubrik „Geschäftliche Mitteilungen“ besprochen und bestens empfohlen.

Donnerwetter — Bergerbretter!

Warum eigentlich sollen Ihre nächsten Bretter nicht einmal etwas ganz Besonderes sein? Fahren Sie einmal echte Bergerbretter, diese werden Ihnen viel Freude machen. Sie werden in den bayerischen Alpen gefertigt und ihr Ruf ist weit über die Grenzen hinausgedrungen.

Aber erst sollen Sie das eben erschienene Winterheft der „Berger-Katalog-Zeitung“ lesen. 64 reichillustrierte und ungemein anregende Seiten haben Ihnen viel Neues zu sagen. Die Leser dieser Zeitschrift erhalten das hochinteressante Heft bei Einsendung des untenstehenden Bezugscheines völlig kostenfrei und franko zugestellt, ohne daß ihnen daraus irgendwelche weiteren Verpflichtungen entstehen. Jeder, der sich irgendwie ernstlich mit Schilaufringen befaßt, heft dieses Heft mit großem Genuß.



- Berger-Eschen-Schi 15.—
- Berger-Hickory-Schi 25.—
- Berger-Bindung, kompl. 5.40
- Berger-Bindungsschlitzen 5.50
- Berger-Diagonalzug 1.—
- Berger-Cellstöcke mit
- Berger-Vollelastikreifen 7.50
- Berger-Schirroller 6.—

Sport-Berger-Werk, Rotschwaige-Dachau 701

Bezugschein Nr. 34701

An das Sport-Berger-Werk, Rotschwaige-Dachau 701 (Oby.)

Übersenden Sie mir gegen diesen Bezugschein, kostenfrei und für mich völlig unverbindlich ein Exemplar des Heftes 2/34 der „Berger-Katalog-Zeitung“.

Name:

Stand:

Ort:

Straße: Land:

Aufruf zur Mithilfe am Zustandekommen einer
Militär-Bergführer-Geschichte.

Mit der Abfassung der Geschichte der ehemaligen öster- reichischen k. u. k. Militär-Bergführertruppe betraut, bittet der Gefertigte alle Angehörigen dieser Truppe — Offiziere wie Mannschafspersonen — um Angabe von Weltkriegs- erinnerungen über die bedeutendsten Kriegshandlungen, an denen Militär-Bergführer beteiligt waren, ebenso über hervorzuhebende persönliche Erlebnisse, auch von Gefalle- nen. Ferner sind schöne Lichtbilder, Stellungsskizzen, Tage- bücher usw. willkommen. Etwaige Leihgaben werden nach Gebrauchnahme zurückgestellt. Besonders dankbar wäre ich für die jetzige Anschrift der ehemaligen Kompaniekom- mandanten und alpinen Referenten der einzelnen Front- abschnittsbefehlshaber der Militär-Bergführer.

Mit kameradschaftlichem Gruß und Dank im voraus
Die Schriftleitung: Hanns Barth.

Aufruf an die Schipioniere der Ostalpen.

Die bergsteigerische Erschließung der winterlichen Ost- alpen durch Schiläufer ist in der Hauptsache beendet. Alle nennenswerten Schigebiete und -gipfel sind entdeckt und er- stiegen. Dieser Abschluß eines bedeutungsvollen Zeitab- schnittes des winterlichen Bergsteigens in den Alpen recht- fertigt eine rückschauende Betrachtung und Zusammenfas- sung, und zwar um so mehr, als die Bahnbrecher dieser Ent- wicklung aus den neunziger Jahren und der Jahrhundert- wende sich den Grenzen ihres Lebens nähern, ja manche schon von uns gegangen sind, wie kürzlich der erste Schi- fahrer auf dem Galzig, H. Hartmann. Der gegebene Ort für diese „Schi-Erschließungsgeschichte der Ostalpen“ ist die „Zeitschrift“. Die Hauptschriftleitung hat sich — im obigen Sinn angeregt durch den deutschen Schriftsteller Walther Flaig — entschlossen, den Raum dafür zur Verfügung zu stellen und den Stoff zusammen mit W. Flaig zu bearbeiten. Wir rufen alle Schiläufer, die irgendwie an der Erschließung beteiligt waren, auf, uns ihre Leistungen bekanntzugeben. Um keinerlei Zweifel zu lassen, stellen wir fest:

1. Daß diese Schi-Erschließungsgeschichte nur die Ostalpen umfassen soll, in gleicher Weise umgrenzt wie im „Sichttourist in den Ostalpen“, d. h. im großen und ganzen der Schweizer Grenze folgt. Rhätikon, Silvretta- Samnaun, Münsertaler und Grossina-Alpen, Orster- Adamello sind also in die Betrachtung eingeschlossen und von dieser Grenzlinie nach Osten die gesamten Ostalpen mit ihren Vorbergen.

2. Daß es sich — dem Wesen des Alpenvereins ent- sprechend — nur um die schibergsteigerische und schitouristische Erschließung handeln kann, nicht um die schisportliche Entwicklung. Dies wird Sache der Schiclubs, bzw. des D. u. S. Schibundes sein. Dagegen ist jede noch so bescheidene Angabe im ersten genannten Sinne willkommen! Es genügt uns — wo nichts anderes bekannt ist — das Datum, die Namen oder die Zahl der Teil- nehmer und das Ziel. Es muß keineswegs ein „Gipfel“ dabei erreicht worden sein. Jede Pionierleistung der Schi- läufer in den Ostalpen ist erwähnenswert.

3. Daß diese Schigeschichte der Ostalpen niemals eine trockene historische Betrachtung werden darf, sondern daß die Pioniere möglichst viel selbst zum Wort kommen sollen. Schildern Sie also Ihre Erlebnisse, auch wenn es keine „erste Schi-Ersteigung“ war, wohl aber in die Anfangszeit fiel. Form und Stil spielen keine Rolle! Der Inhalt, die Tatsachen, die Erlebnisse, die Zeit, Verhältnisse, Begleiter, Ausrüstung usw. sind das Wesentliche. Wir warten deshalb auch nicht ab, bis alle

etwaigen Pioniere sich regen, sondern wir sichten und veröffentlichen den Stoff fortlaufend. Alte Bilder, Tagebücher, Photos, alles ist willkommen, besonders auch Hinweise auf wenig bekanntes Schrift- tum, auf andere Pioniere des Alpenschilaufs, welche diesen Aufruf vielleicht nicht lesen, im Ausland leben usw.

4. Das ganze uns zur Verfügung gestellte Gut bleibt auf Wunsch Eigentum der Einsender. Genaueste Auf- und Anschriften auf allen Zusendungen und Bildern sind drin- gend erwünscht, ebenso genaue Angaben über zeitliche Be- schränkung oder Rückgabe, über etwaige Entschädigung u. a. m. Andererseits sehen wir in der Einsendung auch das Recht zur Verwendung, soweit es nicht ausdrücklich beschränkt ist. Neue Niederschriften dürfen nur auf ein- seitig beschriebene Blätter erfolgen.

Alle Zuschriften, Anfragen usw. sind ausschließlich zu richten an Schriftsteller Walther Flaig, Klosters (Schweiz). (Auslandporto! Manuskripte usw. — ohne Briefe — werden als „Geschäftspapiere“ billiger verschickt.) Nachdruck erwünscht!

gez.: Hanns Barth,
Hauptschriftleiter des D. u. S. A.-V.

Geschäftliche Mitteilungen.

Allen Leuten Wintersportfreunden! Freilich, sportgerecht gerüstet und gekleidet muß man sein, sonst ist es nichts damit. Aber da gibt's ja einen prima Tip: lassen Sie sich kostenlos meinen reichbebilderten Winter- katalog kommen, der wird es Ihnen zeigen, wo Sie zuverlässig berät, wo Sie tabellöse Sachen haben können. Denn alles, was so zum Winters- port jeder Art gehört, von der bestbewährten WM-Sportbekleidung bis zur weltberühmten WM-Bindung etwa, alles hat für alle, auch für Sie, das Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6. Die WM-Erzugnisse sind höchst preiswert. Der Versand erfolgt in alle Welt!

Wirklich wasserdichte Schischuhe waren bisher ein Problem, denn trotz besten Materials drang durch Hohlkörper und Zungenlöcher

Der Bergsteiger

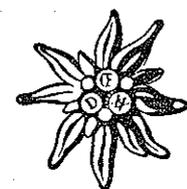
Deutsche Monatschrift für Berg- steigen, Wandern und Schilaufen

Herausgegeben vom Deutschen u. Österr. Alpenverein

Monatlich ein umfangreiches, reichbebildertes Heft

Bestellkarte, aus der auch die Bezugs- bedingungen ersichtlich sind, liegt dieser Folge der „Mitteilungen“ bei

Bestellungen aus Deutschland an die Ver- waltung des Bergsteigers, München 2 NW, Nymphenburgerstraße 86; aus Österreich, Wien, VII., Randslgasse 19-21



Mitteilungen

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Einsendungsfrist am 10. des Vormonats. Hauptschriftleitung (Hanns Barth): Wien, 17., Dornbacherstraße 64 (nur für Schriftleitungsbelange), Fernspr. B-48-9-43. Versandangelegenheiten regeln nur die Sektionen. Alleinige Anzeigen-Verwaltung: Alpa Anzeigen-Altiengeellschaft, München, Theatinerstraße 7.

Nr. 11

1. November

Jahrgang 1934

Inhalt: Verhandlungsschrift der 60. ordentlichen Hauptversammlung des D. u. S. A.-V. — Die alpine Unfallversicherung des D. u. S. Alpenvereins. — Oberstleutnant Baumann — ein Achtziger. — Meteorologisches zur Nanga-Parbat-Expedition. — Verschiedenes.

Verhandlungsschrift

der

60. ordentlichen Hauptversammlung des D. u. S. A.-V.

zu Baduz (Liechtenstein) am 22. und 23. September 1934.

Gefürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift unter Benützung der Mitschrift über die Vorbesprechung.

Die in der Vorbesprechung behandelten Gegenstände der Tagesordnung sind durch ein Sternchen (*) kenntlich gemacht, Wiedergaben aus der Vorbesprechung in Klammer [] gesetzt.

Ort der Versammlung: Baduz, neuer Nat- hausaal. Dauer der Versammlung: von 9.15 Uhr bis 12 Uhr. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, 1. Vorsitzender. Vertreten sind 304 Sektionen mit 1380 Stimmen.

Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg: Hoch- geehrte Versammlung! Ich eröffne die 60. Haupt- versammlung des D. u. S. A.-V. und begrüße herzlich alle Erschienenen. An der Spitze unserer Ehrengäste begrüße ich Herrn Dr. Hoop, den Chef der Regierung des Für- stentums Liechtenstein (Weifall), jenes dritten deutschen Staates, klein aber fein, dem in der Gegenwart der Vor- zug des Neutralen zukommt. Deswegen sind wir auch heuer wieder gerne in Ihr schönes Land gekommen, und ich danke Ihnen, Herr Regierungschef, unter einem für die so freundliche, gastliche Aufnahme, die wir wieder bei Ihnen gefunden haben, und bitte Sie, Dank und Gruß auch Sr. Durchlaucht, dem regierenden Fürsten von Liechtenstein, übermitteln zu wollen. In gleichem Sinn entbiete ich Gruß und Dank dem hier anwesenden Stell- vertreter des Herrn Bürgermeisters von Baduz, Herrn Strub.

Schriftlich, bzw. telegraphisch sind uns zur heutigen Versammlung folgende Begrüßungen zugekommen: Ein Telegramm des Reichsportführers, Herrn v. Escham- mer und Osten:

„Dem D. u. S. A.-V. sende ich zu seiner diesjährigen Tagung meine besten Grüße und wünsche ihm auch weiter- hin Erfolg in seiner Arbeit.“ (Weifall.)

Ferner ein Telegramm des Stellvertreters des Landes- hauptmanns von Tirol:

„Die Landesregierung von Tirol begrüßt die dies- jährige Generalversammlung des D. u. S. A.-V. in Wür- digung der großen Verdienste des Vereins um das Land und wünscht den Beratungen besten Erfolg.“ (Weifall.)

Ich darf Ihre Zustimmung annehmen, daß wir uns entsprechend bedanken und die Grüße erwidern.

Von der großen Zahl der erschienenen Alpenvereins- mitglieder freue ich mich besonders, wieder unseren Herrn Ehrenvorsitzenden, Se. Erzellenz Staatsminister v. Sey- dow, in unserer Mitte begrüßen zu können. (Weifall.) Ihm gilt unser aller herzlichster Gruß wie seit Jahren. Es ist uns aufrichtigste Freude, Se. Erzellenz wieder frisch und wohlhaft an unserer Spitze zu sehen, den Mann,

der uns als Führer in des Wortes bestem Sinne die ganzen Jahre und Jahrzehnte herauf geleitet hat. Ver- missen müssen wir heute leider nach langem zum erstenmal unseren hochverdienten Altvorsitzenden, Herrn Oberbau- direktor Rehlen. Er war leider verhindert, hieher zu kommen. Aber auch ohne daß er selbst hier weilt, können wir ihn uns gar nicht wegdenken vom Alpenverein. Von den vielen Sektionsvertretern, die anwesend sind, bitte ich Sie, mir zu gestatten, nur die Vertreter jener Sektion herauszugreifen, der wir für die Vorbereitung und Durch- führung dieser Hauptversammlung besonders dankbar sein müssen, jener Sektion, die uns diesen dritten deutschen Staat für den Alpenverein zum Inland macht und die uns hier von vornherein auch wieder gleich heimisch sein läßt, die Vertreter der S. Liechtenstein, an ihrer Spitze Herrn Fehr. (Weifall.) Wenn schon, meine Damen und Herren, unserem ausdrücklichen Wunsche ent- sprechend, jede größere festliche Aufmachung fehlt, so wird uns diese Hauptversammlung doch schon ohne weiteres dadurch zum Feste, daß wir uns, wir Bergsteiger und Alpenfreunde aus verschiedenen deutschen Ländern, nach einem Jahr voll Not und Sorge hier wieder einmal treffen können, wir vom Alpenverein, die wir, wo immer wir staatlich hingehören, trotz der Zeitverhältnisse doch untrennbar verbunden sind durch die gemeinsamen Ideale unseres Alpenvereins, durch die Liebe zu den Bergen. (Weifall.)

Der Chef der Regierung des Fürstentums Liechtenstein und Vertreter Sr. Durchlaucht des Landesfürsten hat die Freundlichkeit, Worte der Begrüßung an uns zu richten.

Regierungschef Dr. Hoop: Ich danke zunächst vor allem Sr. Magnifizenz für diese freundlichen Worte. Ich habe auch heuer wieder die Ehre, Sie, meine Damen und Herren, namens der fürstlichen Regierung und auch namens der Gemeinde Baduz herzlich willkommen heißen zu dürfen. Dann komme ich dem Auftrage Sr. Durch- laucht des Landesfürsten nach, wenn ich Ihnen meine Wünsche und Grüße heute übermittle.

So sehr wir schon vor einem Jahr es bedauerten, daß der D. u. S. A.-V. durch die Zeitverhältnisse so eingeeengt war in der Wahl des Tagungsortes und keine Versamm- lung fern der gemeinsamen Heimat, im Ausland, tagen mußte, so sehr freuen wir uns doch über den guten und be- friedigenden Verlauf der letzten Tagung und über die guten Eindrücke, die Sie, aus Presseberichten zu schließen, von hier mitgenommen haben, obwohl wir Ihnen ja nicht viel

Die richtige Provision:

MAGGI⁵ Suppenwürfel und
Fleischbrühwürfel